Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 125 — **Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 3. Juni 1938** — **62. Jahrg.**

Probleme am Jordan.

Jerusalem hofft auf salomonisches Urteil.

Unter Chamberlains Aegide hat die britische Politik in letzter Zeit zahlreiche wunde Stellen am Leibe des Empire ausgebrannt. Sie hat Italiens Wohlwollen durch einen Ausgleich erkauft und die irische Feindschaft durch Kompromisse beseitigt. Nur in Palästina ist es noch nicht gelungen, der akuten Schwierigkeiten Herr zu werden. Im Jordantal harren dringende Probleme der Lösung. In Jerusalem warten Juden wie Araber im Verein mit den britischen Polizeibehörden auf das salomonische Urteil der zweiten englischen Palästina-Kommission. Wie dringend die Lösung ist, das konnte der britische Kommissar in Jerusalem erst kürzlich wieder nach London kabeln, als er von den Mühen der englischen Polizeitruppen in Palästina erfuhr, die Ölleitung der Irak-Petroleumgesellschaft, die 320 Meilen durch die syrische Wüste nach Haifa führt, gegen arabische Banden zu schützen. Was fruchten alle energischen Maßnahmen gegen den arabischen Terror, was nutzt die Erschießung angesehener Scheichs, die Auflösung des obersten Arabischen Rates, die Internierung oder Ausweisung maßgeblicher Führer, wenn der passive Widerstand im Lande selbst anhält und Sabotage getrieben wird, wo es nur eben angeht.

Vor wenigen Wochen betrat die zweite britische Kommission den Boden Palästinas. England entsandte sie an diese kritische Stelle des Empires, nachdem es dazu in Genf sich die Genehmigung erteilen ließ. Die Herren dieser Kommission von „Genfer Gnaden“ — die Araber in Palästina bemerken sarkastisch, es sei bereits seit 1921 die fünfte, die England nach Jerusalem entsandte — können nun mit eigenen Augen die Unhaltbarkeit der Zustände im sogenannten heiligen Land beobachten. Es wird gewiß seinen Eindruck auf die Ratgeber Seiner Majestät des Königs von England nicht verfehlen, wenn gerade in diesen Tagen die arabischen Saboteure täglich die Ölleitung anstechen, so daß tausende von Tonnen Öl in der Wüste versanden, bis Hilfstrupps von der nächsten Pumpstation alarmiert worden sind. Die Kommission steht allerdings vor einer fast unlösbaren Aufgabe, nachdem weder Juden noch Araber dem Teilungsplan der ersten britischen Palästina-Kommission fruchtbare Sympathien entgegenbringen. Die Londoner Regierung kann es deshalb unbedingt als einen erfolgreichen Vorteil buchen, daß sie im Ausgleichsabkommen mit Rom sich die italienische Zustimmung für einen etwaigen einigermaßen gerechten Ausgleich in Palästina zu sichern vermochte.

Grundsätzlich ist der Auftrag der Britischen Regierung an die Kommission begrenzt. Er besteht nicht in der Untersuchung der Zweck- oder Unzweckmäßigkeit einer Teilung. Es ist lediglich anheimgestellt, die Modalitäten einer etwaigen Teilung zu klären, im Hinblick auf die rassischen, religiösen, wirtschaftichen und militärischen Probleme. Die Klärung der Teilungsmodalitäten wird natürlich von der in letzter Zeit starken Schwankungen unterworfenen Einstellung der Juden wie der Araber zu dem ursprünglichen Teilungsplan beeinflußt. Seit der Auflösung des obersten Arabischen Rates sind allerdings die Araber größtenteils verantwortlicher Vertreter beraubt. Im übrigen lehnen selbst die gemäßigten Kreise unter ihnen jeden Teilungsplan derart schroff ab und ziehen eine Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes nach Erfüllung bestimmter Forderungen vor, daß die britische Kommission zweifellos mehr jüdischen Stimmen und Ratschlägen Gehör schenkt als arabischen.

Die Vorschläge und Wünsche der Juden bezüglich der Zukunft Palästinas schillern in allen Farben. Viele, die über die antisemitischen Bewegungen in Polen, Ungarn und in Rumänien, die Arisierung Österreichs nur ungenügend orientiert sind, wenden sich gleich den Arabern gegen eine Teilung und fordern nach wie vor ganz Palästina. Sie halten es für unvereinbar mit den zionistischen Grundsätzen, einen Teil der ursprünglichen Heimat aus Zweckmäßigkeitsgründen preiszugeben. Andere wieder fürchten, die Bildung eines jüdischen Nationlstaates könne bedenkliche Rückwirkungen auf die Rechtstellung der Juden in England und in den Vereinigten Staaten haben. Wieder andere sind so fasziniert, von der Möglichkeit ein eigenes unabhängiges Staatswesen bilden zu können, daß sie sich selbst mit dem kleinsten Territorium zunächst zufrieden geben würden. Es gibt auch Kreise, die für die Beibehaltung des Mandatsystems eintreten oder die Verwandlung von Palästina in eine britische Kronkolonie befürworten. Auch der Plan, einen Zweinationalitätenstaat zu bilden, wird diskutiert. Einige jüdische Führer erklären sich bereit, für eine gewisse Übergangszeit und während weiterer Verständigungsbemühungen in den Zustand numerischer Unterlegenheit gegenüber den Arabern einzuwilligen. Kein staatsrechtliches System, das von den Juden nicht als Muster zur Lösung herangezogen wird! Das Kantonalsystem der Schweiz findet sich ebenso darin wie das System der Vereinigten Staaten von Amerika auf Palästina übertragen.

Alle Kompromißlösungen, die von den Juden als Alternative einer Teilung empfohlen werden, scheitern allerdings stets an der Weigerung, in einen permanenten Minderheitenzustand einzuwilligen und sich mit einer beschränkten Einwanderung abzufinden. Das aber ist gerade der Punkt, an den selbst die gemäßigten arabischen Kreise niemals nachzugeben bereit sind. Sie verlangen nach wie vor die Beschränkung der jüdischen Einwanderung, die Garantie einer arabischen Mehrheit in einem aus jüdischen und arabischen Elementen gemischten Palästina. Unter solchen Umständen muß es auch der zweiten englischen Kommission schwer fallen, ein salomonisches Urteil zu fällen. Sie kann bei der Ausarbeitung der Lösungsvorschläge auch nicht an der Stimmung in Syrien, Transjordanien, in Irak und in Ägypten vorbeisehen.

Einen Plan auszuarbeiten, der aber gleicherweise in Bagdad, in Warschau wie in Newyork, in London, Rom und Genf befriedigt, ist praktisch beinahe ausgeschlossen. Die Gärung am Jordan wird solange anhalten, wie England versucht, alle Interessanten zufriedenzustellen, eine Politik, die es im Weltkrieg begann, als es Palästina sowohl den Juden wie den Arabern versprach und es dann doch gegen alle Versprechungen dem Empire unter dem Mantel eines Genfer Liga-Mandates einverleibte.

Neuer schwerer Zwischenfall in Eger.

Tschechischer Feldwebel schießt in einer Gastwirtschaft auf Deutsche.

DNB meldet aus Eger:

In der Gastwirtschaft „Krämlingsbastei“ in Eger ereignete sich am Mittwoch ein Zwischenfall, der für die gegenwärtig in Eger herrschenden Verhältnisse bezeichnend ist. In dem Lokal saßen eine größere Anzahl von Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei. Später kam in Begleitung von Sozialdemokraten ein tschechischer Feldwebel in die Gastwirtschaft. Als die Musik den Egerländer Marsch spielte, sprang der Feldwebel auf und schlug dem Geiger sein Instrument aus der Hand. Der Gastwirt machte den Feldwebel darauf aufmerksam, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen möge. Der Feldwebel und die Sozialdemokraten sprangen daraufhin mit erhobener Faust auf den Gastwirt zu, so daß die anwesenden Gäste dazwischenspringen und Gewalttätigkeiten verhindern mußten.

Als kurze Zeit darauf der 28jährige verheiratete Kellner Joseph Kraus und der 20jährige ledige Schlosser Bayer die deutsche Gesellschaft verließen und beim Verabschieden mit erhobener Hand und dem Gruße „Heil“ grüßten, zog der Feldwebel seinen Revolver und gab gegen die beiden Schüsse ab, die diese in der Kniegegend trafen, so daß die Männer zusammenbrachen. Der übrigen Gäste bemächtigte sich eine furchtbare Erregung, und es wäre zu einem folgenschweren Zusammenstoß gekommen, da die Männer gegen den Feldwebel vorgehen wollten. Staatspolizisten deutscher Nationalität gelang es, die erregte Menge zu beruhigen und zum Verlassen des Platzes zu veranlassen. Der Feldwebel wurde verhaftet.

Die beiden Verletzten — Bayer wurde die Kniescheibe zertrümmert und Kraus hat einen Steckschuß in der Kniegegend — wurden in das Egerer Krankenhaus eingeliefert.

*

William Strangs Informationsreise.

Wie Havas meldet, ist der Leiter der Mitteleuropa-Abteilung des britischen Außenamtes, William Strang, der am Sonnabend aus Prag in Berlin eingetroffen war, von dort am Sonntag abend nach Paris weitergereist. Er hatte keinerlei Besprechungen mit deutschen Politikern. Er verhandelte lediglich mit dem britischen Botschafter in Berlin Henderson. Der anfangs beabsichtigte Besuch beim britischen Botschafter in Warschau ist unterblieben.

William Strang, hat auch seinen Pariser Aufenthalt auf Unterredungen mit dem Britischen Botschafter und mit britischen Persönlichkeiten beschränkt und ist mit führenden französischen Politikern nicht in Fühlung getreten.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, bespricht man in deutschen politischen Kreisen mit Interesse die englischen Nachrichten, nach denen mit einer erneuten englischen Initiative in Prag auf Grund des Berichtes des englischen Beobachters Strang zu rechnen sei. Man notiert auf deutscher Seite in diesem Zusammenhang besonders die Pariser Information der Agenzia Stefani, daß Herr Strang bei seiner Erkundungsreise durch die Tschechoslowakei sich von der Notwendigkeit einer wirksamen Neutralisierung der Prager Republik überzeugt haben soll. Die offiziöse italienische Korrespondenz glaubt zu wissen, der englische Beobachter werde seiner Regierung vorschlagen, in Prag dahin vorstellig zu werden, daß die Tschechoslowakei sowohl ihr Bündnis zu Sowjetrußland löse wie auch alle anderen Verträge aufgebe, die die Tschechoslowakei als Brückenkopf bestimmter Mächte gegen andere Staaten erscheinen ließen. Vielmehr sei eine Neutralisierung nach Schweizer Vorbild wünschenswert. Man beobachtet nun in Berlin mit gewisser Spannung, ob die Englische Regierung sich diese Anregungen ihres eigenen Beobachters zu eigen und zum Gegenstand ihrer diplomatischen Zielsetzung machen wird.

Wie sie aussehen würde:

Wahre Demokratie in Beneschs Reich.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schrieb am 1. Juni an leitender Stelle treffend und richtig was folgt:

Wir hören in diesen Tagen oft von prominenten tschechischen Politikern, die Tschechoslowakei werde ihre inneren Angelegenheiten auch in Zukunft ausschließlich nach demokratischen Grundsätzen lösen. Sollte das Sudetendeutschtum diese Absicht nicht mit Kundgebungen und der Begeisterung begrüßen? Denn wenn von nun ab folgerichtig demokratisch verfahren werden soll, so muß man wohl erwarten, daß alsbald nachgeholt wird, was im Jahre 1935 nach den Parlamentswahlen in Prag versäumt wurde: die Regierung gibt ihre Gesamtdemission; der Staatspräsident empfängt alsdann den Führer der stärksten Partei im Staate — das ist die Sudetendeutsche Partei bekanntlich schon damals gewesen, und nach der Eingliederung der „Aktivisten“ in ihre Front hat sich ihr Vorsprung noch erheblich vergrößert — und beauftragt ihn, die neue Regierung zu bilden. Noch an demselben Abend verkündet der Prager Sender in tschechischer, deutscher, slowakischer, ungarischer, ukrainischer und polnischer Sprache — damit ausnahmsweise alle Staatsbürger diese amtliche Bekanntmachung verstehen können —, Ministerpräsident Konrad Henlein habe dem Staatspräsidenten Dr. Benesch die neue Ministerliste unterbreitet. Und die guten Demokraten nicken Zustimmung, denn alle Ministersessel sind demokratisch einwandfrei verteilt; ein Sudetendeutscher ist Innenminister und ein anderer Schulminister. Ein slowakischer Autonomist sitzt an wichtiger Stelle im Kabinettsrat, und Henlein war so überaus loyal, nach einer Verständigung über neue außenpolitische Grundlinien der tschechischen Agrarpartei neben dem Ernährungsministerium auch das Außenamt zu überlassen, während ein tschechischer Nationalsozialer dem Verteidigungsministerium vorsteht. Das Regierungsprogramm sieht gemäß dem demokratisch ermittelten Willen der Bevölkerungsmehrheit die Gewährung der Autonomie für die Volksgruppen vor. Das wäre alles wunderschön demokratisch nicht wahr? Nur „Faschistenblätter“, denen man es nie recht machen kann, bringen die Schlagzeile: „Der tschechische Staatsgedanke ad absurdum geführt“. Das läßt sich dann freilich nicht vermeiden, denn die Frage in dieser merkwürdigen Republik kann nur die sein, ob das demokratische Prinzip den Tschechoslowakischen Staat oder der Staat das demokratische Prinzip ad absurdum führt. In beiden Fällen endet man im Negativen. Die einzige Möglichkeit zu einer positiven Lösung ist und bleibt eine neue Nationalitätenordnung. Aber gegen die sperren sich die Prager Machthaber, weil sie — wenn auch unter Vergewaltigung der Demokratie — durchaus „gute Demokraten“ bleiben wollen.

Nur unter der Bedingung der Autonomie-Gewährung

wurden die Sudetendeutschen dem Tschechoslowakischen Staat einverleibt.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hielt am Dienstag im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem ihre 27. Hauptversammlung ab. Dabei nahm der bekannte Berliner Völkerrechtslehrer Professor Dr. Viktor Bruns in seiner Eigenschaft als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in einem Festvortrag zu zwei internationalen politischen Fragen Stellung, die im Vordergrund des Weltinteresses stehen, der „neuen Schuldthese“ und dem Rechtsanspruch des Su-

Wichtige Beschlüsse des Ministerrats.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, General Slawoj-Skladkowski, der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, in der eine Reihe von innenpolitisch bedeutungsvollen Beschlüssen gefaßt wurden. Angenommen wurden u. a. Gesetzentwürfe über die Wahl von Stadtverordneten sowie von Gromada-, Gemeinde- und Kreisräten ferner eine Regierungsvorlage über die Hinzuziehung von Laienrichtern in Strafprozessen. In dem Gesetz über die Struktur der allgemeinen Gerichte wird eine neue Bestimmung eingeführt, auf Grund der Prozesse wegen schwerer Vergehen durch das Bezirksgericht in einer Zusammensetzung von drei Bezirksrichtern und zwei Laienrichtern abgeurteilt werden sollen.

Zur Annahme gelangte ferner eine Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten über die Ausübung der Ärzte-Praxis. Durch diese Novelle soll die Niederlassung von Ärzten in Ortschaften eingeschränkt werden, in denen die ärztliche Hilfe bereits genügend sichergestellt ist.

Der rumänische Generalstabschef beim Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident hat am Mittwoch im Schloß den in Warschau zu einem offiziellen Besuch weilenden rumänischen Generalstabschef, General Jonescu, mit einem Frühstück empfangen, an dem u. a. Marschall Smigły-Rydz, Kriegsminister General Kasprzycki, der polnische Generalstabschef General Stachiewicz, höhere rumänische Offiziere, der Chef des diplomatischen Protokolls und andere teilgenommen haben.

detendeutschtums. Auf unanfechtbares historisches Material gestützt, entwickelte hier ein Jurist, dessen Name internationale Geltung hat, aus allgemein anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts heraus die Rechtmäßigkeit der deutschen Außenpolitik und weiter die auch historisch fundierten Rechtsansprüche der Karlsbader Forderungen Konrad Henleins.

„Durch einen Zufall", erklärte Professor Bruns, „ist es dem Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht gelungen, die beiden geheimgehaltenen Denkschriften aufzufinden und der Welt zugänglich zu machen, die von dem damaligen Außenminister Benesch und der tschechoslowakischen Delegation bei den Friedensverhandlungen an den Obersten Rat gerichtet wurden, und die die Grundlage für die unter Verleugnung des Selbstbestimmungsrechtes erfolgte Einverleibung der 3½ Millionen Sudetendeutschen bildeten."

In diesen Denkschriften wird ausdrücklich anerkannt, **daß die Deutschen in der Tschechoslowakei ein Recht haben, nicht als bloße Minderheit betrachtet zu werden.** Wenn die Sudetendeutsche Partei, so schloß Professor Bruns, seit 1920 die Forderung auf Autonomie erhebt, so fordert sie nur das, was die Tschechoslowakische Regierung den Deutschen im Tschechischen Staat zu gewähren, **1919 mehrfach bindend versprochen** hat. Sie fordert die Erfüllung des politischen Programms der Tschechen aus der Vorkriegszeit, sowie die Erfüllung der Erklärung Masaryks vom 28. Dezember 1918, daß er in dem Ausbau einer wirklichen demokratischen Selbstverwaltung ein geeignetes Mittel zur Lösung der Nationalitätenfrage erblicke.

Optimist Benesch

In einer Unterredung mit dem Prager Vertreter des Pariser Blattes „Ordre" erklärte der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Benesch u. a.:

„Das tschechische Volk will den Frieden, innere Ruhe, Respektierung der Freiheit aller, die Bewahrung seines Regimes und seiner demokratischen, freien Einrichtungen, die Integrität des Vaterlandes, welches es liebt und bis zum äußersten mit all seiner Tapferkeit und mit seinem ganzen Herzen verteidigen wird. Das Volk wird akzeptieren, daß man gerechte Forderungen erfüllt, es wird alles tun, was mit der öffentlichen Ordnung und nationalen Sicherheit zu vereinbaren ist, aber es wird keinen Zoll des Staatsgebietes preisgeben, und es wird nicht dulden, daß irgend ein Teil des Landes ausländischem Einfluß, einer ausländischen Regierung unterstellt wird, ohne es tapfer zu verteidigen.

Engste Freimaurerische Verbundenheit Prag — Paris.

Auf eine von der Haltung Polens sehr verschiedene Haltung Frankreichs in der tschechoslowakischen Frage geht ein Aufsatz der „Gazeta Polska" aus der Feder ihres Pariser Vertreters ausführlich ein. Die Anteilnahme, deren sich die Tschechoslowakei in Frankreich erfreue, ergebe sich aus der engen freimaurerischen Verbundenheit, der beiden Länder. Für die französische Freimaurerei, die bekanntlich ihre Einflüsse im Parlament, in der Presse und in Finanzkreisen habe, gelte Prag als das freimaurerische Paradies.

In Frankreich sei man davon überzeugt, daß in der Tschechoslowakei alle Persönlichkeiten der Regierung, vom Staatspräsidenten angefangen bis zu den Polizeibeamten, Freimaurerlogen angehörten, die enge Beziehungen zu den entsprechenden Organisationen pflegten, die in Frankreich hinter den Kulissen tätig seien.

Zu den weiteren Verbündeten der Tschechoslowakei in Frankreich gehörten seit dem Tage der Unterzeichnung des tschechisch-sowjetrussischen Paktes die Kommunisten.

Die Komintern, die Prag als ein geeignetes Instrument ihrer Politik betrachte, umgebe die Prager Regierung mit besonderer Fürsorge und lasse ihr eine besondere Unterstützung zuteil werden.

Überall und bei jeder Gelegenheit werde von der französischen Komintern in Ausdrücken hoher Anerkennung außer von der Sowjetunion von der Tschechoslowakei als dem treuesten und loyalsten Bundesgenossen Frankreichs gesprochen.

Als dritter Bundesgenosse der Tschechoslowakei seien noch die Juden zu nennen, die aus Haß zum Kriege hetzen, der für die Kategorie von Agitatoren ein „ausgezeichnetes Vergeltungsschauspiel" wäre. Dieser von den drei internationalen, der Freimaurerei, der Komintern und dem Judentum geplante Feldzug halte ununterbrochen an, rufe aber bei den aufgeschlossenen Franzosen immer stärkere Vorbehalte hervor. Sie machten den Tschechen jetzt

drei Vorwürfe:

1. daß sie mehr als zehn Jahre lang einen destruktiven Einfluß in der Genfer Liga ausgeübt haben, indem sie immer mit phantastischen doktrinären Parolen arbeiteten, die jede ehrliche europäische Verständigung unmöglich gemacht hätten;

2. die Tschechoslowakei sei in ihrer Annährungspolitik an die Sowjetunion noch weiter gegangen als Frankreich. Dadurch habe sie für Europa die ständige Gefahr einer Komintern-Infektion geschaffen und rufe so eine immer stärker werdende bewaffnete Reaktion der Großmächte hervor, die dem Kommunismus gegenüber feindlich eingestellt sind;

3. die Tschechoslowakei habe durch ihren blinden Haß den (bekanntlich zur Slawisierung neigenden! Die Schriftleitung) Habsburgern gegenüber den Anschluß herbeigeführt.

Nach dem Attentat auf Konowalec.

Nach Informationen aus Rotterdam heißt der Mann, der dort unmittelbar nach der Ermordung von Konowalec eingetroffen war und im Hotel verhaftet wurde, Jarosław Baranowski. Er stammt aus Ostgalizien und ist ein Bruder von Roman Baranowski, der seinerzeit in dem Prozeß wegen der Ermordung von Hołówko zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Roman Baranowski war Stellvertretender Führer der UON (Ukrainische Nationalistische Organisation) in Galizien und stand gleichzeitig im Dienst der Polizei. Er starb einige Jahre nach seiner Verurteilung im Gefängnis an Schwindsucht. Jarosław Baranowski flüchtete aus Polen nach der Tschechoslowakei. Nach der Ermordung des Ministers Pieracki wiesen ihn die tschechoslowakischen Behörden aus Prag aus. In der letzten Zeit hielt er sich in Wien auf, von wo er, wie die Untersuchung ergeben hat, im Flugzeug nach Rotterdam gekommen war.

Große außenpolitische Rede des ungarischen Außenministers.

Herzliches Bekenntnis zur deutsch-ungarischen Freundschaft. — Ernste Worte an die Adresse Prags.

DNB meldet aus Budapest:

Der ungarische Außenminister von Kanya entwickelte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses zu Beginn der Verhandlungen über den Haushalt des Außenministeriums in einer großen programmatischen Rede die allgemeinen Richtlinien der ungarischen Außenpolitik und nahm hierbei eindeutig zu den aktuellen außenpolitischen Problemen der letzten Zeit Stellung.

Außenminister von Kanya erinnerte eingangs an die Schaffung des italienischen Imperiums, die Beseitigung der Rheinlandkontrolle und die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich. Durch diese Tatsachen sei die internationale Position Deutschlands und Italiens bedeutsam gestärkt worden. Damit seien gleichzeitig die erbittertsten Feinde des Faschismus und des Nationalsozialismus immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden. Dies gelte in erster Linie für die Genfer Liga, die lange Jahre hindurch die Stütze der Aufrechterhaltung des status quo und der hartnäckigste Gegner der Forderungen der im Weltkriege besiegten Staaten war. Ministerpräsident Chamberlain selbst habe erst vor kurzem betont, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Zusammensetzung die ihr übertragenen Aufgaben nicht erfüllen und insbesondere die auf sie vertrauenden kleineren Völker nicht gegen den Krieg schützen könne.

„Ich sage offen", so erklärte Außenminister von Kanya, „daß wir unsererseits schon lange keine Hoffnungen mehr in die Tätigkeit der Genfer Liga setzen. Wenn Ungarn dennoch weiter Mitglied dieser Einrichtung geblieben sei, so geschah dies deshalb, weil wir in Genf das Forum erblicken, vor dem Ungarn im Angesicht der öffentlichen Weltmeinung das traurige Schicksal der ungarischen Minderheit darlegen konnte."

Der Außenminister ging dann auf die innenpolitischen Wirren in Sowjetrußland ein und erklärte, daß das Zustandekommen des Antikomintern-Abkommens naturgemäß nicht gerade zur Stärkung der Moskauer Position beigetragen habe.

Von Kanya wies dann darauf hin, daß Frankreich, „ein anderer ernster Verteidiger des in den Pariser Friedensverträgen geschaffenen europäischen Systems", aus „allgemein bekannten Gründen" nicht mehr imstande sei, seine frühere Rolle weiter zu spielen. Auch von den Kleine-Entente-Staaten, die für die Aufrechterhaltung dieses Systems einträten, sei allgemein bekannt, daß diese Staatengruppe in den großen internationalen Fragen heute nicht mehr recht zusammenzuarbeiten vermag.

„Zusammenfassend sind also alle die Staaten und Institutionen, die fast ausschließlich im Dienste der französischen Politik standen, geschwächt. Hieraus ergibt sich eine Modifizierung, die in erster Linie der Achse Berlin—Rom zugute kam."

Hinsichtlich Spaniens stellte von Kanya angesichts der Erfolge Francos fest, **daß die Achse Berlin—Rom in den grundlegenden wichtigen Fragen große Erfolge erzielt und fast gänzlich die Initiative in der europäischen Politik in die Hand genommen hat."**

Die gewaltige Erstarkung der Achse Berlin—Rom gehe selbstverständlich Hand in Hand nicht nur mit dem fortschreitenden Abbröckeln der Pariser Friedensverträge, sondern auch mit der wachsenden Ausdehnung der von den autoritären Staaten vertretenen außenpolitischen Richtung. An die Stelle des Kollektivfriedens tritt immer mehr die Methode der zweiseitigen Verträge. Die von der Achse Berlin—Rom errungenen Erfolge hätten überall guten Eindruck gemacht, bei den einzelnen Staaten Reaktionen ausgelöst, die sich entsprechend der jeweiligen Lage ausdrückten.

Die neutralen Staaten, die ohne Ausnahme in ihrem Glauben an Genf enttäuscht sind, treten in die völlige Neutralität ein.

Der Außenminister verurteilte dann schärfstens die infame Pressehetze, die aus durchsichtigen Motiven angesichts der Erstarkung der Achse Berlin—Rom Gefahren erfindet, von denen beispielsweise die Nachbarn Deutschlands — auch Ungarn — bedroht seien. Zwischen dem ungarischen und dem deutschen Volk entwickelten sich während des Weltkrieges und seither Interessenbande, die geradezu naturnotwendig zu einer aufrichtigen Pflege der deutschen Freundschaft führten.

Es ist daher selbstverständlich, daß das so viel erörterte

Dreieck Prag—Wien—Budapest

in Ungarn von Anfang an nicht das geringste Verständnis fand und als eine hochgeborene Idee angesehen wurde. Unter Hinweis auf die vielen „guten Ratschläge, die Ungarn jetzt von interessierter Seite für eine Neuausrichtung seiner Politik gegeben werden, stellte von Kanya fest: Ungarn ersehnt aufrichtig die Normalisierung seiner Beziehungen zu den Staaten der Kleinen Entente und bemüht sich seit 1½ Jahren mit Geduld und Selbstverleugnung um die Erreichung dieses Zieles. Aber eine engere Zusammenarbeit mit der Kleinen Entente hat ihre natürlichen Vorbedingungen, deren Verwirklichung in der nahen Zukunft kaum zu erwarten ist. Ungarn, erklärte von Kanya dann, brauche sich nicht vor deutschen Expansionsbestrebungen zu fürchten. Im Gegenteil: es habe allen Grund, dem Versprechen auf die Unversehrtheit der ungarischen Interessen vollen Glauben zu schenken. Die Achse Rom—Berlin hat durch den Römer Besuch des Reichskanzlers Hitler im Mai dieses Jahres eine weitere Erstarkung erfahren.

Der Minister ging jetzt auf das französisch-englische Verhältnis ein. Wenn England und Frankreich sich auch in allen Fragen nicht einig seien, so seien sie doch schon aus rein geographischen Gründen aufeinander angewiesen.

In Erörterung der

Lage im Donaubecken

erinnerte von Kanya daran, daß die Verhandlungen zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente hauptsächlich die Minderheitenfrage betrafen.

Die Kleine-Entente-Staaten hätten seinerzeit als Gegenleistung für den großen Gebietsgewinn internationale Verpflichtungen für eine entsprechende Behandlung der ungarischen Minderheiten übernommen. Da aber die praktische Durchführung auf sich warten lasse, gelange das Minderheitenproblem in den Mittelpunkt der jetzigen Verhandlungen. Ungarn sei nicht geneigt, mit der Kleinen Entente als einem Block zu verhandeln. Auf der anderen Seite aber halte man daran fest, daß die mit den drei Staaten gesondert abzuschließenden Vereinbarungen vollständig übereinstimmend sein müssen. Die internationale Stellung der drei Staaten sei aber keineswegs die gleiche.

Der Tschechoslowakei sei es nicht gelungen, mit ihren Nachbarn ein korrektes Verhältnis zu schaffen. Zwischen der Tschechoslowakei und ihren drei Nachbarstaaten sei die Lage gespannt. Jugoslawien dagegen habe an allen seinen Grenzen eine friedliche Atmosphäre geschaffen. Infolgedessen hätten sich die Beziehungen Ungarns zu Jugoslawien in den letzten beiden Jahren günstiger gestaltet als zu den beiden anderen Staaten der Kleinen Entente. In Rumänien, das die Minderheitenfrage ausschließlich als innenpolitisches Problem betrachte, sei die Zahl der ungarischen Minderheit am größten und ihr Schicksal am härtesten. Man könne aber über das Minderheitenproblem nicht mehr hinweggehen.

Diese zögernde Haltung hat jetzt in der Tschechoslowakei eine Lage geschaffen, die die Unsicherheit bedeutend gesteigert und eine ernste Krise heraufbeschworen hat, die den Bestand des ganzen europäischen Friedens gefährde.

Außenminister von Kanya wandte sich dann ausführlich der Tschechoslowakei zu. Die offizielle tschechische Politik habe die ungarische Frage hochmütig behandelt, sich nach einer Großmachtrolle gesehnt und blutwenig um die in Ungarn herrschende Stimmung bekümmert. Die tschechische Politik sei der Ansicht, daß die so außerordentlich vorteilhafte Position der Nachkriegs-Tschechoslowakei, die sich ausschließlich auf die Spitzen der Bajonette stützte, noch lange Zeit aufrecht zu erhalten sei. Wenn sich Ungarn auch nur im geringsten rührte, sei die Tschechoslowakei drohend aufgetreten und habe wiederholt mit dem Kriege gedroht.

Die Zielscheibe der sehr heftigen tschechischen Agitation sei in erster Reihe Ungarn gewesen. In jeder gegen Ungarn gerichteten schärferen Pressekampagne war die drahtziehende Hand Prags zu finden. Trotzdem sei Ungarn im Vorjahr in die Verhandlungen — mit Unterdrückung seiner berechtigten Empörung — bereitwillig eingetreten. Als nun die Prager Regierung vor kurzem eine Teilmobilisierung anzuordnen für gut befand und diese nicht nur nach Deutschland hin, sondern auch auf die ungarische Grenze erstreckte, habe Ungarn dieses Vorhaben, das wohl kaum freundschaftlich genannt werden kann, mit Ruhe aufgenommen und alles vermieden, was die Lage noch weiter verschärft hätte. Immerhin könne eine Annäherung zwischen den beiden Staaten nicht nur von Ungarn ausgehen.

Die weitere Entwicklung hängt davon ab, ob sich die Tschechoslowakische Regierung endlich zur Schaffung eines Statutes entschließt, durch das die in der Tschechoslowakei lebenden zahlreichen Nationalitäten befriedigt werden. Es ist aber die Frage, ob sich die Prager Regierung nicht durch einen Einfluß gewisser Kreise zu allzu vielen politischen Spekulationen hinreißen könne, die unter keinen Umständen der Sache des Friedens dienen könnten. Davon hänge eine dauerhafte Entspannung ab.

Zum Schluß erklärte Außenminister von Kanya, es wäre Selbsttäuschung, wenn man die gegenwärtigen ernsten Schwierigkeiten und Gefahren nicht sehen wollte. Es wäre aber auch ein Fehler, nicht anzuerkennen, **daß bei sämtlichen Großmächten, die über Krieg und Frieden entscheiden, ein entschlossener, starker Friedenswille herrsche,** der auch Ungarn beseele. Ministerpräsident Imredy habe jüngst auf die Stabilität der ungarischen Außenpolitik so entschieden hingewiesen, daß ein Mißverständnis nicht bestehen könne. Die ungarisch-italienische Freundschaft bestehe unverändert und unberührt weiter. Die ungarisch-deutschen Beziehungen sind festgefügt, und keinerlei Vrleumdung wird ihnen etwas anhaben können. Das aufrichtige und vertrauensvolle Verhältnis zu Polen sei unversehrt in Geltung. Die Ungarische Regierung hoffe, daß den schönen Worten der Staatsmänner der Tschechoslowakei und Rumäniens schon in nächster Zeit Taten folgen werden.

Schließlich betonte der Außenminister, daß Ungarn die Politik seiner nationalen Verteidigung in den Dienst des Friedens gestellt habe und das Nationalheer sich mit der größten Opferwilligkeit zu seiner Sicherung entwickeln solle.

Cedillo gefangen!

Der INS-Dienst meldet aus Mexiko City:

Das mexikanische Kriegsministerium bestätigt die von privater Seite eingegangene Meldung, daß der Rebellengeneral Cedillo in den Bergen zwischen Elzonzontle und El Salto im Staate San Luis Potosi von Bundestruppen gefangengenommen worden ist. Weitere Einzelheiten fehlen.

Wie weiter verlautet, gilt die Verbannung Cedillos als sicher. Staatspräsident Cardenas hat sich gegen ein Todesurteil und eine Hinrichtung ausgesprochen.

Frau Suchestow soll im Film auftreten.

Das Warschauer Filmbureau hat die sensationelle Nachricht von Verhandlungen erhalten, die von einem der größten amerikanischen Filmkonzerne mit Frau Suchestow, der tragischen Heldin des Liebesabenteuers mit dem Fürsten Michał Radziwiłł, eingeleitet wurden. Nach dieser Information soll Frau Suchestow in der nächsten Zeit ein Engagement zu einem Film erhalten, der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gedreht werden soll, da, wie es sich herausstellt, ihr Abenteuer auch jenseits des Ozeans viel besprochen wurde.

Wettervoraussage:

Wolkig bis heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges bis heiteres Wetter an.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Juni 1938.

Krakau — 2,78 (— 2,75), Zawichost + 2,00 (+ 1,84), Warschau + 1,69 (+ 1,87), Plock + 1,36 (+ 1,42), Thorn + 1,62 (+ 1,38) Fordon + 1,55 (+ 1,38), Culm + 1,36 (+ 1,24), Graudenz + 1,50 (+ 1,41), Kurzebrack + 1,58 (+ 1,50), Pieckel + 0,82 (+ 0,69) Dirschau + 0,84 (+ 0,66), Einlage + 2,00 (+ 2,18), Schiewenhorst + 2,38 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Elementare Ausdehnung des polnischen Antisemitismus.

Auf dem Wege zur gesetzlichen Minderberechtigung der Juden.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Nationaldemokraten können mit Recht stolz auf ihre Leistung in der Innenpolitik sein. Das Wesentliche dieser Leistung besteht darin, daß sie nicht nur gegen den Widerstand der marxistischen Linken, sondern bis in die jüngste Zeit hinein auch aller Gruppen des Nachmai-Lagers und sogar der Parteien und Gruppen der ehemaligen Rechten und des Zentrums — der polnischen Volksgemeinschaft (mit nunmehr schon bedingter Ausnahme der PPS) **die Betrachtung der Judenfrage als des Zentralproblems Polens vollkommen und restlos beigebracht haben.** Was die Endeken während eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes in dieser Hinsicht in Polen vollbracht haben, das ist schon für jedermann augenfällig genug und bedarf nicht erst einer besonderen Hervorhebung.

Indessen läßt sich die vollzogene Wandlung viel besser ermessen, wenn man einen Augenblick innehaltend, Rückschau hält, ein wenig in den sei es nur drei letzten Jahrgängen der angesehensten Regierungsblätter geduldig nachblättert, die in ihnen veröffentlichten Auseinandersetzungen mit der Endecja aufmerksam liest und den Spott, der früher über die Endecja gerade wegen der Judenfrage ausgegossen wurde, mit dem Ernst vergleicht, den dieselben angesehenen Regierungsblätter bei der Anwendung der noch unlängst verspotteten, nunmehr übernommenen Argumente der Endecja an den Tag legen, wenn sie von der Judenfrage handeln. Das heutige Regierungslager hat nicht nur die einzelnen, von den Endeken gegen das Judentum eingeleiteten Argumente übernommen, sondern sich auch die Grundeinstellung der Endeken zueigen gemacht, nach welcher die erste und wichtigste logische Konsequenz des integralen Nationalismus die Säuberung des Nationalpolentums, das im Polnischen Staat die unbeschränkte Herrschaft auszuüben hat, von jeder fremden Beimischung und jeder Beeinflussung durch nicht nationalpolnische Elemente sein muß. In dieser grundlegenden Sache haben die Endeken alle Rechte der Autorschaft und Lehrmeisterschaft, während alle anderen Parteien und Grrppen des Regierungslagers und der Opposition, welche die Säuberungsthese zu ihrem Dogma erheben, sich mit der Schülerrolle begnügen müssen. Die endekische These des Nationalismus besagt nichts Geringes und Nebensächliches, sondern etwas, was für das politische Leben und die ganze Zukunft Polens von größter Tragweite ist. Sie besagt, daß die innere nationale Säuberung Polens die allerwichtigste Aufgabe sei, vor der alle anderen Fragen, wie etwa die soziale Frage, weit in den Hintergrund treten müssen.

Der Widerstand gegen diese These ist bis auf die äußerste Linke, die sich noch wehrt, im polnischen innenpolitischen Leben als vollständig gebrochen zu betrachten. Der Grundsatz der nationalen Säuberung mitsamt all ihren wirtschaftlichen und kulturellen Folgen hat sich endgültig durchgerungen und beherrscht nunmehr das Denken und Fühlen der gewaltigen Mehrheit der polnischen Volksgemeinschaft. Das kommt flutartig und überwältigend in allen Entschließungen zum Ausdruck, welche polnische Berufsorganisationen des Mittelstandes fassen, wenn sie ihre Tagungen abhalten, das prägt sich in den programmatischen Thesen aus, welche Parteien und Lager der Rechten und des Zentrums verkünden, wenn ihre leitenden Männer zu den Zeitvorgängen Stellung nehmen. Das betonen schließlich auch die sich eben unter neuen Schildern etablierenden neuen kleinen und kleinsten Gruppen des polnischen nationalistischen Jungvolkes.

Alle sind sie darin einig, daß sie die Säuberung aller Gebiete des polnischen Lebens und Wirkens von jüdischen Einflüssen als dringendstes nationales Erfordernis anerkennen. Wenn es noch etwa Unterschiede zwischen ihnen gibt, dann bestehen sie ausschließlich bezüglich der Auffassung des Umfanges und des Grades dieser Säuberung. Die Endecja und die aus ihr hervorgegangenen radikalen Lager und Gruppen haben sich — allerdings nur ganz allgemein und ohne die genauen Begriffsprägungen des deutschen Nationalsozialismus fertig zu übernehmen — auf den Rassenstandpunkt gestellt. Sie scheinen „Polen jüdischer Abkunft", auch wenn diese Christen sind, grundsätzlich abzulehnen; doch über die Frage der Mischlinge sich zu äußern, haben sie bisher unterlassen. Diese Frage bleibt demnach vorderhand in der Schwebe. Wenn nun die Meister noch nicht so weit wie der deutsche Nationalsozialismus zu gehen wagen, so kann es nicht wundernehmen, daß die Schüler, d. h. die zur Säuberungsidee erst kürzlich Bekehrten, noch Anstand nehmen, — zumal im Hinblick auf bestimmte verdienstvolle Einzelpersonen und geachtete Familien — die Kategorie von christlichen Polen jüdischer Abkunft — aus der polnischen Volksgemeinschaft auszuschließen und als grundsätzlich unannehmbare Gestalten anzusehen. Daß diese Sonderfrage für den „Ozon" oder für die „Partei der Arbeit" noch strittig bleibt, ist für die Verwirklichung der Säuberungsidee von keinem erheblichen Belang, da es sich dabei im Grunde genommen nur um einen Bruchteil der Intelligenz jüdischer Abstammung handelt, um einen Bruchteil, der sich mit der Zeit ständig vermindern muß, bis er ganz verschwinden wird, — es sei denn, daß eine Katastrophe von weltumspannendem Charakter etwa alle menschlichen Zielsetzungen und die ganze bisherige Entwicklung zunichte machen sollte.

Über die gründliche Scheidung des nationalen Polentums von der in Polen wohnhaften jüdischen Bevölkerung besteht indessen keine Meinungsverschiedenheit mehr unter sämtlichen nationalistisch eingestellten Lagern und Parteien mit der einzigen Ausnahme der marxistischen Sozialisten, die immerhin noch zur polnischen Volksgemeinschaft gezählt werden. Diese Scheidung ist aber, wenigstens vorläufig noch, nur eine — Forderung. Zur Verwirklichung dieses Postulats im Staatsleben bedarf es der Festlegung durch Gesetz.

Nach der Verfassung und dem Wortlaut der Gesetze sind alle Staatsbürger gleichberechtigt, und jede Diskriminierung eines bestimmten Bevölkerungsteils wegen seiner rassischen, religiösen oder kulturellen Eigentümlichkeiten entbehrt im gegenwärtigen Zeitpunkt — wenigstens formell — der gesetzlichen Grundlage. Indessen können die Bestimmungen des Gesetzes verschieden ausgelegt werden, und überdies ist zwischen der Theorie des Gesetzes und der Praxis des Lebenskampfes ein weiter Abstand vorhanden, der sich unter Umständen in eine tiefe Kluft verwandeln kann. In der Praxis gewinnt das Polentum im täglichen Kampf auf zahlreichen Gebieten dem Judentum ständig immer mehr Boden ab, und der Prozeß der Diskriminierung der Juden, sowohl der religionsgebundenen, als auch der assimilierten, nimmt einen elementaren Charakter an und schafft zunehmend Situationen, in denen die nationalen Triebkräfte gegen die auf die bestehenden Gesetze gegründeten Institutionen bedrohlich anstürmen. Die Regierungskunst, die zwischen der gewaltsamen Niederhaltung dieser Triebkräfte und der Änderung „unzeitgemäß" gewordener Gesetze die Wahl zu treffen genötigt ist, kann nicht zu lange schwanken und muß eine Änderung grundlegender Gesetzesbegriffe — um des nationalen Interesses willen — ins Auge fassen.

In einer Anzahl von Staaten ist bereits eine Diskriminierung der Juden auf gesetzlichem Wege (durch Beschluß der die Gesetze schaffenden Faktoren), demnach eine „legale Diskriminierung", erfolgt, durch welche dem Konkurrenzkampf zwischen dem Staatsvolk und den Juden die Basis der Rechtsgleichheit entzogen wurde. Die Minderberechtigung der Juden ist in diesen Staaten zur gesetzlichen Tatsache geworden. Doch je nach den weltanschaulichen Voraussetzungen wurde diese Minderberechtigung in verschiedener Weise festgelegt, enger oder umfangreicher bemessen. Polen kann drei Vorbilder, welche die neueste Geschichte hervorgebracht hat: das deutsche, das rumänische und das ungarische, miteinander vergleichen und — dem nationalen Ehrgeiz und dem Willen zur völligen gedanklichen Selbständigkeit Rechnung tragend — jedem dieser Vorbilder diejenigen Elemente, welche ihm zweckdienlich erscheinen, entnehmen, um aus ihnen eine polnische Gesetzessynthese in der Judenfrage aufzubauen. Vielleicht irren wir nicht, wenn wir annehmen, daß die planenden Politiker, welche in den größten nationalen Lagern Polens das maßgebende Wort führen, dieses Stadium der Prüfung und des Vergleiches noch keineswegs endgültig hinter sich haben und zu klar umrissenen, praktisch durchführbaren Programmen in der gegenwärtigen Judenfrage noch nicht gelangt sind. In diesem Stadium beschränkt sich die Propaganda der einzelnen Lager auf die Popularisierung gewisser Grundsätze, auf welche jede künftige Lösung der Judenfrage gestützt sein muß. Es sind dies:

1. die gesetzliche Minderberechtigung der Juden,
2. die durch diese zu bewirkende Massenauswanderung der Juden.

Dadurch wird eine allgemeine Stimmung und eine Atmosphäre der Übereinstimmung erzeugt, von der man sich verspricht, daß sie zum Fortschritt der gesamtnationalen Konsolidierung in Polen in hervorragendem Maße beitragen wird.

*

Christliche Ethik und jüdische Ethik.

Eine Feststellung des führenden Warschauer Regierungsorgans.

Die erste Sitzung des Hauptausschusses des „Lagers der Nationalen Einigung" brachte u. a. wichtige Beratungen über die Judenfrage. In 13 Thesen wurde die grundsätzliche Haltung der großen polnischen Sammelorganisation festgelegt, die zu einer lebhaften Diskussion in der gesamten Presse führten (vergl. „Deutsche Rundschau" Nr. 118 vom 25 Mai). Die Warschauer „Gazeta Polska", das Hauptorgan des Lagers und immer noch führendes Regierungsblatt, nimmt zu den Angriffen auf die Entschließung Stellung und erklärt gegenüber den Kritikern im In- und Auslande u. a.:

„Die ursprüngliche Ansammlung der Juden in Polen — die schon zu Zeien des alten Polnischen Reiches übermäßig war — ist auf die geradezu barbarische Verfolgung der Juden im Mittelalter gerade durch die Nationen zurückzuführen, die uns heute wegen unserer antisemitischen Einstellung Vorwürfe machen. Damals bewiesen die Vorfahren unserer heutigen Schulmeister nicht nur völligen Mangel an humanitärer Einstellung, sondern sie verdienten auch noch erheblich an dem einzezogenen jüdischen Besitz. Darüber hinaus", so fährt die „Gazeta Polska" fort, „hat Rußland, und zwar schon in der neuesten Zeit, durch die sogenannte „Niederlassungsgrenze" auf das polnische Gebiet eine jüdische Masse abgedrängt, die bis auf den heutigen Tag die größeren und kleineren Städte im früheren russischen Teilgebiet überschwemmt. Und diese zweite Welle hat auf einem Riesengebiet unseres Landes geradezu pathologische Zustände geschaffen."

Das Warschauer Regierungsblatt schließt dann seinen Gegenangriff mit folgender wichtiger Feststellung: „Ein Moment von ganz ungewöhnlicher Wichtigkeit, das die Judenfrage aus der Gesamtheit der Nationalitätenprobleme heraushebt, ist die Religion. Alle anderen Minderheiten — mit Ausnahme ganz kleiner und unbedeutender — bekennen sich zum christlichen Glauben. Unabhängig von der Verschiedenheit der Konfession gibt es nur die eine christliche Ethik. Sie ist grundverschieden von der jüdischen Ethik. Und der Unterschied besteht gerade in Momenten, die für das Zusammenleben, für die gegenseitigen Beziehungen der Menschen, sowie für das Verhältnis des Bürgers zum Staat besonders wichtig sind. pz.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

„Fragesteller 1874." Ein Gesetz besteht darüber nicht.

„Morgenrot." 1. Den Wortlaut des betreffenden Paragraphen können wir Ihnen nicht angeben, da uns dieses ausländische Gesetz nicht zur Verfügung steht. 2. a) Auf einen Nansenpaß können Sie nach Danzig fahren; Sie erhalten dazu von der polnischen Paßstelle ein gebührenfreies Visum. b) Sie brauchen die Genehmigung des Arbeitsamtes. 3. In Polen wird man Ihnen keine Schwierigkeiten machen; da Sie einmal hier sind, müssen Sie doch leben können. 4. Da Sie ausgebürgert sind, können Sie nicht nach Deutschland reisen.

R. B. 40. 1. Der Komornik hat Ihnen ja an sich nichts zu befehlen, aber es liegt doch in Ihrem eigenen Interesse, daß die Sachen, die versteigert werden sollen, von den Reflektanten besser besichtigt werden können; und das geschieht besser im Freien als im Hause. Nicht die eine Schwester läßt die Sachen versteigern, sondern die Erben; die Schwester hat dabei nicht mehr zu sagen als jeder andere Erbe. 2. Natürlich können Sie oder Ihr Mann auf das Haus mitbieten und können es kaufen; da kann Ihnen die besagte Schwester keine Schwierigkeiten machen. Sie brauchen zum Mitbieten und zum Kauf von niemandem eine Erlaubnis, am allerwenigsten von Ihrer Schwester. 3. Ob Sie die besagte Schwester, die bisher in dem besagten Hause wohnte, nach Erstehung des Hauses ohne weiteres hinaussetzen können, ist fraglich; wenn sie durch Vertrag mit den Eltern oder durch letztwillige Bestimmung der letzteren ein Recht auf weiteres Wohnen in dem Hause hatte, dann können Sie ihr nicht kündigen, da ihr das Mieterschutzgesetz zustatten kommt. Ist aber ihre Mietszeit erloschen, dann können Sie ihr zum nächsten Kündigungstermin kündigen.

Mühle. Das fragliche Auslosungsrecht ist noch nicht gezogen worden.

Nr. 144246. Es gibt sehr verschiedene Grade von Nervenkrankheit, und nach diesem Grade richtet sich die Behandlung resp. Unterbringung des Kranken. Deshalb ist erstes Erfordernis Untersuchung des Kranken durch einen Arzt; erst dann wird die Frage des Unterbringungsortes aktuell.

„Gertrud 24." Der sogenannte Arbeitspaß, d. h. ein Paß, der an unbemittelte Personen erteilt wird, falls sie nachweisen, daß ihre Ausreise nötig ist, und daß die Entrichtung der Gebühr ihnen eine empfindliche Vermögenseinbuße zufügen würde, kostet nichts. Sie müssen also nachweisen, daß Sie vermögenslos sind, und daß Sie drüben eine Stellung, d. h. einen Lebenserwerb haben, den Sie hier nicht haben. Vorher müssen Sie aber sich durch Anfrage bei dem für Sie zuständigen Generalkonsulat in Thorn vergewissern, daß Sie eine Genehmigung zur Einreise nach Deutschland erhalten. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist, daß Sie nachweisen, daß Sie in Deutschland ein Unterkommen finden. Deshalb müssen Sie von dem künftigen Arbeitgeber eine von der Ortspolizei beglaubigte Bescheinigung vorlegen, daß Sie dorthin engagiert sind. Ist dies geordnet, dann wenden Sie sich an die für Sie zuständige polnische Paßstelle, also an das Starostwo in Inowrocław, um Erteilung eines gebührenfreien Passes unter Beifügung der oben bezeichneten Beweise für Ihre Vermögenslosigkeit und die Notwendigkeit Ihrer Ausreise.

„Blitzzug." Eine solche Verbindung, wie Sie sie wünschen, gibt es nicht; die rascheste ist: ab Berlin Friedrichstraße 8.35 (oder Schlesischer Bahnhof 9.08), an Posen 12.38, ab Posen 14.10, an Inowrocław 15.41, ab Inowrocław 15.46, an Bromberg 16.21. Also im besten Falle 7 Stunden 13 Minuten Fahrt. Die Fahrt über Schneidemühl—Miasteczko dauert noch länger: ab Berlin Friedrichstraße 11.15, an Bromberg 21.09.

Willy H. in O. Sie können die Grenze nur über die großen Übergangsstellen passieren, so über Miasteczko, Bentschen, Dt. Eylau, Rawicz etc. Die Grenzübergänge, die im kleinen Grenzverkehr eine Rolle spielen, sind wegen der Maul- und Klauenseuche verschiedentlich gesperrt.

Am Dienstag, dem 31. Mai, starb nach schwerer Krankheit unser Mitglied, Herr

Karl Windmüller

aus Bösendorf.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treu bewährten Förderer unserer Belange.

Ehre seinem Andenken! 1897

Fordon, den 1. Juni 1938.

Welage, Ortsgruppe Fordon u. Umgegend.

Antreten der Mitglieder zum Ehrengeleit Freitag, den 3. Juni 3½ Uhr, am Trauerhause.

Am 31. Mai um 1.30 Uhr nachm. verstarb nach langem schweren Krankenlager unser treues Mitglied

Karl Windmüller

aus Bösendorf - Zławieś im Alter von 66 Jahren.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Deutschen Vereinigung

Ortsgruppe Włóki

Wirth. 1891

Markisen-Stoffe

Liegestuhl-Gartenschirm-**Stoffe**

Moderne Möbelbezüge

E. Dietrich, BYDGOSZCZ GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Deutsche Studenten suchen für die Ferienzeit **Aufenthalt auf Gut.** Gegenleistung deutsche bzw. polnische Konversation. Ang. unt. **K 4398** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ia praktischen

Kochunterricht

(Warschauer Küche) **bei poln. Konversation** wird erteilt. Teilnehmer können sich melden unter **G 4063** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Pianinos 1899
Stimmungen
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Töpferarbeiten

werden billig, gut u. sofort ausgeführt.

Lugiert, 3365
Gimnazjalna 6.
Telefon 3697.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die reichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgange unsrer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Freunden, dem Posaunenchor, ganz besonders Herrn Pfarrer Leesch für die tröstenden Worte unsern 1902

herzlichsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen
Fritz Duwe.

Otteraue, den 30. Mai 1938.

Frühjahrs-Saison

Empfehle in großer Auswahl und zu niedrigsten Preisen *alle Sorten Anzugstoffe, die modernsten Kleider-, Kostüm- und Mantelstoffe. Ferner Seiden aller Art, Leinen, Tischdecken usw.* 4427

SKŁAD LUDOWY — **E. PREISS**

ulica Długa 19 — **Pl. Wolności 1**

Billige Preise! ***Solide Bedienung!***

Gesangbücher

empfiehlt

A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marsz. Focha 6. Telefon 3061



Große Auswahl in

Liegestühlen u. Gartenmöbeln

J. MUSOLFF T. z o. p. 3777
Bydgoszcz, ul. Gdańska 7, tel. 3026

Heirat

Gastwirt 4437

Witwer, ev., sucht nach Deutschland für seine Kinder edel denkende Mutter, für sich **treue Lebenskameradin**, tüchtige Geschäftsfrau, 35—45 Jahre, ohne Aussteuer, mit etwas Vermögen zum späteren Grundstückskauf. Nur gut aussehende Damen mit guter Figur wollen ernstgemeinte Bildzuschriften unter **570** an die Deutsche Rundschau in Bydgoszcz richten.

Fräulein

33 J. alt, mit 1300 zł Barvermögen, sucht auf diesem Wege

Lebenskameraden

mit Vermög., Witwer nicht ausgeschlossen, am liebsten Handwerker m. eigenem Haus. Zuschriften mit Bild, das zurückgesandt wird, u. **H 1721** an d. Gst. d. Z.

Jungbäuerin, 29 Jahre, evgl. mittelgr., dunkelbld., sehr wirtschaftlich, höh. Mädchenschule u. Rogas. Haushaltungsschule bes.. Besitz. einer 225 Morg. groß. Landwirtsch., gut. Bod. sow. gute Gebd., sucht einen Jungbauern m. 10- bis 15 000 Zł. Vermögen

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Bild-Angebote unter **U 1862** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger, gebildeter

Landwirt

evgl., 29 Jahre alt, 30 Mille Barvermögen wünscht nette, hübsche Dame bis 28 Jahr., mit gleichem Vermög., zw.

Heirat

kennen zu lernen, auch Einheirat in Landwirtschaft von 300 Morgen aufwärts. Zuschriften mit Bild, welch. zurückgesandt wird, unter **K 1726** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Junge Dame v. Lande, 32 J. alt, ev., vermög., wünscht Bekanntschaft mit gebildetem, arischen Herrn in sich. Lebensstellg. m. guten Charaktereigenschaften

zwecks Ehe.

Angeb. unter **U 4320** an die Exp. dieser Zt.

Offene Stellen

Evgl. Hauslehrer

mit Unterrichtserlaubnis, sucht zum 1. 9. 38 für 10 jähr. Jungen.

Erik v. Witzleben,
Liszkowo, 4480
pow. Wyrzysk.

Unverheirateter

Beamter

für intensiv bewirtsch. Gut mittlerer Größe gesucht. Erfahrung im Rübenbau u. Saatgut. Verm. erwünscht. Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbung mit Lebenslauf und lückenlosen Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unt. **U 1887** an die Geschst. d. Ztg.

Wer dauernd spielt, muß gewinnen!

Ich reserviere meinen Spielern die bisherigen Losnummern bis zum

Sonnabend, dem 4. Juni,

und bitte die Lose einzulösen.

Mein Glücksgroschen brachte nur in der letzten Lotterie an Gewinnen über

45.000 zł

K. RZANNY

Gdańska 25 Bydgoszcz Pl. Teatralny 2

Übersetzungen des Spielplans schon erhältlich. 4488

Suche für 473 ha große Werderwirtschaft per sofort

1 landwirtschaftlichen

Beamten

der ca. 10 jährige Praxis hat u. unter meiner Leitung wirtschaftet, jedoch auch selbständig disponieren muß. Gehalt 175 Dg. u. freie Station.

4483 **H. Eichholtz, Damerau,**
Post Gr. Lichtenau, Fr. St. Danzig.

Für meine Fabrik der Lebensmittelbranche und Getränke-Industrie suche von sofort einen jüngeren, tüchtigen und zuverlässigen

Expedienten

Derselbe muß die polnische u. deutsche Sprache in Wort und Schrift fließend beherrschen. Bewerbungen mit nur lückenfreien Zeugnissen u. Referenzen unt. gleichzeitiger Angabe der Gehaltsansprüche unt. **S 4482** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

1. Verkäufer (in)

möglichst aus der Papierbranche, die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschend, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, zur Leitung einer größeren Papier- und Schreibwarenhandlung befähigt, für bald oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter **P 4472** an die Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau in Polen".

Evgl. Wirtin oder Stütze

firm im Kochen, Backen, Einwecken, Federviehaufzucht, sofort od. später **gesucht.** Gehalt monatlich 25 Dzg. Gld. **frei Kassen.** Lebenslauf, Zeugnisabschrift, erbeten an **Elisabeth Kresien, Rittergut Klein-Kelpin,** Post Danzig-Land. 4442

Suche zum 15. 6. 38 für meine 288 Morg. große Wirtschaft tüchtigen, ehrl., evgl., unverheir.

Beamten

der selbständig wirtschaftet. Gehaltsfordg., Lebenslauf u. Zeugnisabschr., die nicht zurückgesandt werden, an **Frau Martha Dettlaff, Grochowiska kl.,** 4460 pta. Rogowo, pw. Żnin.

Unverheirateter 4487

Guts-sekretär

evgl., mit mehrjähriger Praxis, perf. in Poln., erfahren im Verkehr m. Behörden, nicht unter 25 Jahren, zum sofort. Antritt gesucht. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüch. nur schriftlich an

H. Strebe, Falęcin,
p. Chełmża.

Vorstellung nur auf Wunsch.

Zum 1. 7. evtl. früher gesucht für vielseitigen Wirtschaftsbetr. junger **Wirtschaftsbeamter** mit guter Schulbildg., mehrjährig. Praxis, an streng. Dienst gewöhnt, perfekt Poln. in Wort u. Schrift. Es woll. sich nur bestempfohl. Leute melden an **Dom. Białokosz,** p. Łężce, powiat Międzychód. 4459

Jüngerer, tücht. 1846

Stellmachergeselle,

der selbständig arbeit. kann, find. Dauerstllg. **Bydg., Fordońska 28.**

---

1 Buchhalterin

Deutsch, Poln., Stenograph., Schreibmasch., zum 1. Juli evtl. früher

gesucht.

Gefl. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. **B 1898** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrer (in)

mit Fremdspr. (Lat. u. Engl.) f. neues Schuljahr gesucht. Off. u. **J 4396** a. d. Gst. d. Z. erb.

Wirtin

erfahr. in sämtl. Zweig. ein. Landhaush., zum 15. 6. od. spät. **gesucht.**

Gut Straschin
b. Praust. 4477

Tücht., fleiß. **Wirtin** mit langj. Zeugnissen für Landhaushalt für Dauerstellung bei gut. Gehalt gesucht. Offert. unter **O 4458** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches, ehrlich.

Mädchen

für Haus- u. Gartenarbeit von sof. gesucht.

Schulz, Bydgoszcz,
Kijowska 32. 1894

Köchin u. Küchenmädchen

f. **Pensionat Schneider, Danzig-Glettkau,** Badestraße 5, ab sof. ges. 1893

Ält. tücht. Wirtin

und kinderl., evangel.

Stubenmädchen

mit etwas Näh- und Stopfkenntnissen p. sof. gesucht. Zeugnisabschriften u. **M 4447** a. d. „Deutsche Rundschau".

Evangelisches

Stubenmädchen

nicht unter 20 Jahren, das schon auf dem Lande als solches tätig war, für Gutshaushalt gesucht. Anfangsgehalt 25 zł mtl. Off. unter **L 4446** an die „Deutsche Rundschau".

Hausmädchen

ehrl., saub., f. einz. Dame zum 15. 6. 38 ges. 1892
Paderewskiego 16, W. 6.

ZUM PFINGSTFEST

H. Zielińska
Bydgoszcz, Gdańska 5

empfiehlt

Für den vornehmen Herrn

elegante und geschmackvolle 4476

Herren-Artikel

Sporthemden | **Krawatten** | **Pullover**

Für den

Sommeraufenthalt

wird ein schön gelegenes Gut mit sämtlichen Bequemlichkeiten und Zerstreuungen gesucht. Offert. unter **„M. 38"** an die Annoncenexpedition **Fuchs, Łódź,** Piotrkowska 87, erbeten. 4293

Stellengesuche

Energ. landwirtschaftl.

Beamter

evangl., 30 J. alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, prakt. u. theoret. Ausbildung, 11 Jahre Praxis auf intensiv bewirtschafteten Gütern, sucht wegen Parzellierung zum 1. 7. oder später Stellung. Off. erb. u. **P 1865** a. d. „Deutsche Rundschau".

Landw. Beamter

ledig, evgl. Anf. 30, mit 10 jähr. Praxis auf größeren Gütern, mit Buchführung, deutsch-poln., vertraut, **sucht Stellung** als

Alleiniger, bezw. Feldbeamter

zum 1. 7. 1938. Gefl. Angebote unt. **B 4297** an die Gst. d. Z. erb.

Suche vom 15. Juni nach beendet. Elevenzeit mit gut. Zeugnis **Stellung**

als Beamter

bei ganz bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter **R 4090** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Berufslandwirt

29 J. alt, sehr energ. 9 J. Praxis, Absolv. der Landw. Schule, vertr. m. all. Bodenkl., Viehw.—Zuckerr., gute Zeugnisse vorh., sucht Stellung zum 1. 7. 38. Gefl. Off. u. **A 4145** a. d. „Deutsche Rundschau".

Suche zum 1. 7. 38. oder später Stellung als

Hof- oder Vorwerksbeamter auch Forstmann.

Alter 32 J., led., bei bescheidenen Ansprüchen. Gute Zeugn. u. Ref. vorhanden. Frdl. Zuschriften unt. **W 4025** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Betriebsleiter!

Intelligenter, verarmter Volksgenosse mit vielseitiger Befähigung sucht Betätigung im Büro, Geschäft, Lager, Fabrik etc., einerlei in welchem Ort. Schöne Handschrift — Diktatschreiber. Eig. Schreibmaschine. Plakat- und Schriftenmaler. Werte Angebote v. Betriebsleitern, denen es an einer absolut verläßlichen Kraft liegt und die damit dem Offerierenden zur Behebung seiner überaus schweren Notlage — seinem Ringen um menschliche Zufriedenheit — verhelfen, höfl erbeten u. **E 4352** a. d. „Deutsche Rundschau".

Brennerei-verwalter

Oberschlesier, verh., 34 Jahre im Fach, wirklich erfahrener Fachmann, auch Genossensch., **beabsichtigt sich** am 1. Juli od. später **zu verändern.** Offerten unter **O 4102** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur, Autoschloss., evgl., 25 J. a., militärfrei, **sucht** von sofort od. 15. 6. **Stellung** als

Chauffeur. Gt. Zgn. vorhand.

Offerten unter **P 1804** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister

verh., kinderl., 31 J. alt, mit sämtl. Maschinen, Motoren sowie Herstellung konkurrenzfr. Ware bestens vertraut, sucht v. sof. od. später Stellg. als

Obermüller oder Werkführer 1797

Frdl. Angeb. erbittet
Alojzy Piekarek,
Brodnica n. Drw.,
Podgórna 11/5.

Buchhalter Rechnungsführer Brennereiverwalter

perf. deutsch-poln., led., erfahr., **sucht Stellung** auf einem Gute oder anderweit. Kautionsfähig. Gefl. Offerten unter **W 1903** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Bäckergeselle

24 Jahre alt, evgl., bei deutschem Meister in Bromberg gel., **sucht** v. sofort oder später **als 2. od. 3. Stellung.** Off. unter **U 1567** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ält. Gutsgärtner

ledig, **sucht** vom 1. 7. 38 **selbständige Stellung.** Offerten unter **C 1708** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner

verh., 15 J. Praxis, vertraut in allen Zweigen d. Beruf., gut. Gartenpfleger, ehrlich und zuverlässig, **sucht Vertrauensstelle.** Gute Zeugnisse u. Referenz. Deutsch und poln. spr. Off. unt. **M 1598** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche v. sof. **Stellung als Wald-, Feld-** od. **Jagdaufseher.** Bin evgl., gesund, groß und kräftig. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. Offerten unter **B 4043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung von sofort oder 1. 6.

als Schweizer.

Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **K 1668** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kriegsinvalide, anfangs 40, Bürofach, deutsch-polnisch perfekt, auch Schreibmaschine, möchte zu seiner Rente noch etwas zuverdien., kann auch Boten- oder dergl. Vertrauenspost. ausfüll., p. sof. od. spät. Off. unter **F 1844** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. August, a. spät.

Haustochter-Stelle

gesucht. Frdl. Zuschrift. unter **R 4481** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bessere

Haustochter

Ein jung., katholisches Mädchen aus gutem Hause, welches perfekt deutsch u. poln. spricht, auch Klavier spielen kann, sucht Stellung mit vollem Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Off. unter **O 1798** an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Jung., alleinst., deutsch.

Mädchen

mit guter Schulbildg., willig und lernbereit, **sucht Stellung im Büro, Geschäft od. Lagerraum.** Angebote unter **J 3962** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtstochter, 23 J. alt, sucht ab sofort od. später Stellung als

Haus- oder Stubenmädchen.

Servier-, Näh- u. Kochkenntnisse vorh. Gefl. Angeb. unt. **M 1862** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als

Stubenmädchen

oder zur Mithilfe der Hausfrau im Haushalt ab 15. Juni oder 15. Juli. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **R 4105** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Erf. Hausmädchen

das außer dem Hause schläft, sucht Stellung. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **B 1835** an die „Deutsche Rundschau".

Waschfrau sucht Arbeit
Paderewskiego 3/9 a.
1803

An- u. Verkäufe

Porzellan- u. Küchenwaren-Geschäft

gut eingef., Marktlage, z. verk. **Grunwaldzka 65.**

Moderne

Leihbücherei

gut eingeführt, in lebhafter Kleinstadt Pommerell. krankheitshalb. zu verkaufen. Erforderlich 2000-2500 zł. Offert. u. **T 1885** an d. Geschst. d. Zt.

Bauplatz, 1454 □m zu verkaufen
516 **Promenada 17, W. 1.**

Bauplätze

zu verk. **Czerska 8.** 1878

---

1 starkes, braunes

Hengstfohlen

15 Monate alt, zu verk.
Bumke, Łęgnowo. 1889

Gebraucht., gut erhalt.

Klavier

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. **W 1699** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Bandonion

gut erhalten, billig zu verkaufen. 1888
J. Reeck, Dworcowa 17.

Gebr. Möbel

1 **Elchgeweih,** 40 Ender, 1 **Waschtisch mit Marmorplatte 1 Grammophon,** für fremde Rechnung zu verkaufen.

Spediteur 4379
Wodtke, Gdańska 76.
Telefon 3015.

Schlafzimmer, Eßzimmer, Spinde, Küchen

verkauft billig 1901
Nakielska 15, Tischlerei.

Schlafzimmer

gebr., eleg., zu verk. 1896
Gdańska 99, Wohng. 4.

Tontisch, 1900
Kinderwagen,
gebr. Möbel
z. verk. **Gdańska 25,** 2 Tr.

Polski Fiat 508

zu verkaufen. 1872
Telefon 2323.

Dogcart

zu verkaufen 1816
Grunwaldzka 64, W. 1.

Kasse „National"

Ladeneinrichtung und **Pferd** zu verkauf 1886
ul. Jagiellońska 32, W. 2

Eisschrank,

Zentrifuge, kompl. Eß- u. Schlafzimmer, kompl. Küche, Spiegel, Sofa, Chaiselong., Kleiderschr. Vertikow, Bilder, Tische, Stühle, und Standuhr, Regulator, Ladeneinrichtungen, eiserne Gartentische u. Stühle verkauft billig 1895
Cichon, Podwale 3.

Dampferzeuger, Quersieder

6—8 qm, auch reparaturbedürftig, sofort zu kaufen gesucht. 4474
Molkereibaugesellschaft Bydgoszcz,
Dworcowa 81.

Kleereiber Ruston

Motor-Dreschkasten Schrotgang, Sauggasanlage, 18 PS, verk.
1879 **Prill, Koronowo.**

Balkonpflanzen

Zonal-Pelargonien in 12 neuest. Sort.
Hänge-Pelargonien in 6 dankbar. Sort.
Petunien in allen besten Farben.
Rankende **Cobaea, Fuchsien, Calceolarien, Heliotrop.**

Tomatenpflanzen

aus Töpfen u. aus Mistbeet. Sämtl.

Gemüse- u. Blumenpflanzen

in bester Qualität. 2 mal tägl. frisch.

Spargel

zu Marktpreisen empfiehlt

Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 3990

2-Zentner-Säcke

billig abzugeben 1642
ulica Wileńska 11.
Tel. 35-36.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

zu vermieten 1882
Lipowa 7, Wohng. 1.

Sonn. möbl. Zimm.

zu vermieten.
Marcinkowskiego 3/10.

Wohnungen

6- evtl. 4-Zimmer-Wohnung

vollstg. neu renoviert, 1. Etage, zu vermieten.
Krüger, Gdańska 91. 4181

Wohnung

3—4 Zimmer mit Bad, sonn., ab 1. Juli sucht Beamter. Ang. u. **R 1867** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnung, 2—3 Zim. mit Bad, sonnig, ab 1. Juli oder später von Einzelpers., Pensionär, gesucht. Off. unt. **S 1871** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

In m. hiesigen Postgebäude schöne 3- evtl.

4 Zimmerwohnung

mit reichlich. Zubehör, 1 Treppe, preisw. zu vermiet. Etw. Gartenland. Waldreiche Gegend, bequeme Bahn- u. Autobusverbindg.

Fr. Fiessel, 4115
Dąbrowa, p. Chełmno

Restaurant Elysium, Gdańska 68

Heute Donnerstag 4486

Extra-Konzert

Beginn des Konzerts 5.30 Uhr
des Programms 8 Uhr.



Internationales

Reit- u. Spring-Turnier

Rennplatz Zoppot
10. bis 12. Juni.

Beteiligung aus Deutschland, Polen Danzig. 4479

An allen Tagen internationale Besetzung.

Eintrittspreise im Vorverkauf Ermäßigung

Danziger Reiterverein e. V.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 125.

Bydgoszcz | Bromberg, Freitag, 3. Juni 1938.

Wojewodschaft Pommerellen.

2. Juni.

Bromberg (Bydgoszcz).

Deutsches Erholungswerk in Posen (DEW)

Die für Mai geplant gewesene Erholungsfahrt für die schaffenden Volksgenossen mußte leider abgesagt werden, da wegen der Bewilligung der Fahrpreisermäßigung Schwierigkeiten aufgetreten waren. Inzwischen konnten die Schwierigkeiten behoben werden und die Ermäßigung ist bewilligt worden.

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen (Poznań, skrytka pocztowa 184) plant nunmehr für die Zeit vom 14. bis 27. Juni 1938 eine Erholungsfahrt, die wieder nach Szczyrk bei Bielitz führt. Die Unterbringung erfolgt in einem schön gelegenen Pensionshaus in Zimmern mit 2—3Betten bei guter Verpflegung.

Die Teilnahmekosten betragen einschließlich der Hin- und Rückreise 85 Złoty ab Posen. Für Teilnehmer außerhalb Posens belaufen sich die Kosten auf 65 Złoty, wozu noch die Fahrtkosten bis Bystra Wilkowice (bei freier Rückfahrt) kommen, die der Teilnehmer auf der Stationskasse seiner Abfahrtsstation zu entrichten hat. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, die Meldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt; sie müssen bis zum 9. Juni in Posen vorliegen.

Es werden nur Meldungen von Mitgliedern des Deutschen Wohlfahrtsdienstes-Posen bzw. des Deutschen Wohlfahrtsbundes-Bromberg entgegengenommen, was durch Vorlage der Mitgliedskarte für 1937/38 zu belegen ist.

Nach getanem Werk.

Eine fröhliche Stunde mit W. Damaschke.

Am Sonntag versammelten sich Mitglieder und zahlreiche Gäste der Ortsgruppe Hoheneiche der Deutschen Vereinigung zu einem fröhlichen Nachmittag, der unter dem Leitsatz stand: „Gesundes Lachen stärkt die Kräfte!"

Im Saal bemerkte man fast ausschließlich harte, wettergebräunte Bauerngesichter, denen man es ansah, daß sie schwer zu arbeiten und zu kämpfen haben um ihr tägliches Brot. Sie waren diesmal besonders gekommen, hatten sie doch einmal Gelegenheit, einen alten Bekannten, Willi Damaschke, der nun schon fast 20 Jahre lang in Bromberg sein kulturelles Arbeitsgebiet gefunden hat, wiedersehen und sprechen zu können. Und als nun nach einem gemeinsamen Liede und einigen einleitenden Worten Vg. Damaschke das Wort ergriff und eingangs jener Zeit gedachte, als er hier die ersten Bühnenversuche machen durfte, und daß er sich freue, wieder einmal unter alten Bekannten und Freunden zu sein, da kam es spontan von den Bauern als Antwort zurück: „Wir freuen uns auch, Herr Lehrer!"

Durch eine Auslese aus bestem deutschen Humor fiel es Damaschke nicht schwer, die Volksgenossen zu einem herzerfrischenden Lachen zu bringen, das alle — auch die verschlossensten Gesichter — aufhellte und zuversichtlicher dreinschauen ließ. So wurde es ein wirklicher fröhlicher Nachmittag, der allen frischen Mut zur Arbeit gab.

Große internationale Paddelbootfahrt.

Allein 38 Meldungen aus Deutschland.

Der Polnische Kajak-Verband veranstaltet von Pfingstsonnabend bis Donnerstag nach Pfingsten eine große internationale Paddelbootfahrt vom Müskendorfer See (Charzykowo) durch die pommerellischen Seen nach Tuchel und von dort die Brahe abwärts über Crone nach Bromberg.

Die Organisierung dieser Fahrt durch die schönsten Teile Pommerellens hat der hiesige Kajak-Klub „Wodnik" übernommen. Am Sonnabend treffen die Teilnehmer in Müskendorf ein, um von dort die Fahrt anzutreten, die den Freunden des Wassersports die Schönheit der pommerellischen Seen und den Zauber der Brahe vermitteln soll. Für die Fahrt haben sich eine große Zahl Teilnehmer sowohl aus dem In- wie Auslande gemeldet. Aus Deutschland liegen bisher 38 Meldungen vor. Selbst aus England sind Meldungen eingegangen.

Nach Beendigung der Fahrt veranstaltet der Klub Wodnik am Donnerstag in den Räumen des Klub Polski in Bromberg einen Empfang.

Trauung im Gefängnis von Fordon.

Anfang des nächsten Jahres soll die zu vier Jahren Gefängnis verurteilte Ukrainerin Hnatkiwska, eine der Angeklagten im Prozeß wegen der Ermordung des Innenministers Pieracki, die Gefängnismauern verlassen. Die Verteidigung hat, wie die polnische Presse mitteilt, Schritte eingeleitet, sie schon jetzt mit Rücksicht auf ihre gute Führung im Gefängnis auf freien Fuß zu setzen. Die Hnatkiwska verbüßt ihre Strafe im Frauengefängnis in Fordon. Auf Grund der Gefängnisordnung können die Justizbehörden einer Gefangenen, die sich gut führt, die Strafe um ein Drittel verringern. Die Hnatkiwska hat während der Verbüßung der Strafe die Ehe mit Lebedj, einem in dem gleichen Prozeß zu 15 Jahren Gefängnis verurteilten Ukrainer, geschlossen. Lebedj verbüßt seine Strafe in Warschau. Die beiden jungen Eheleute haben sich seit der Trauung nicht wiedergesehen.

---

§ **Von der Stadtverwaltung**, Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege, werden wir um Bekanntgabe folgender Zeilen gebeten: „Die Gesundheitsabteilung der Stadtverwaltung erinnert die Telephonbesitzer daran, daß sie verpflichtet sind, ihre Telephonapparate zwecks Bekämpfung von ansteckenden Krankheiten in Übereinstimmung der Verfügung des Posener Wojewoden vom 23. Mai 1931 Dz. Ust. Woj. Pozn. Nr. 24/31, Poz. 444, desinfizieren zu lassen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift kann eine Bestrafung in Höhe bis zu 60 Złoty nach sich ziehen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Desinfizierung der Telephonapparate auf dem Gebiet der Stadt Bromberg vom Verband der Kriegsinvaliden durchgeführt wird." (Soweit uns bekannt ist, handelt es sich nur um Besitzer von Telephonapparaten, die auch fremden Personen zugänglich sind. — Die Schriftl.)

§ **Nicht die Wohnungen offen lassen!** Allzu oft verlassen Hausfrauen ihre Wohnung, ohne die Tür zu schließen, da sie in kurzer Zeit wieder zurück sein wollen. Dies tat am Mittwoch früh auch die Frau Helena Przyjemska, Stepowa (Heidestraße) 23. Ein unerkannt entkommener Dieb nutzte die Gelegenheit, um in die Wohnung zu schleichen und eine Tischdecke im Werte von 50 Złoty zu stehlen.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Mittwoch in einen Keller des Hauses ul. Gdańska (Danzigerstraße) 66 und stahlen dem Hausmeister Peikert ein Federbett, eine Axt und verschiedene andere Gegenstände.

§ **Ein frecher Diebstahl** wurde in der Nacht zum Mittwoch zum Schaden des Eisenbahner-Sportklubs verübt. Unbekannte Täter entwendeten die Regendecke eines Motorbootes im Werte von 80 Złoty.

§ **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Wie der Förster Jan Końca aus Potulice der Polizei meldete, wurde ihm ein Damenfahrrad Marke „Original-Rekord", Fabriknummer 60 490 und Reg.-Nr. K. 48 083, gestohlen. — Der Sw. Jańska (Johannesstraße) 2 wohnhafte Wincenty Bigoński stellte sein Fahrrad unbeaufsichtigt vor ein Haus in der ul. Dworcowa (Bahnhofstraße). Von dort wurde das Fahrrad nach kurzer Zeit gestohlen.

§ **Betrugsprozeß.** Kleiderstoff im Werte von 140 Złoty erschwindelt hatte die 40jährige Ehefrau Maria Bala. Die B. suchte den Manufakturwarenreisenden Szarata in seiner Wohnung auf unter dem Vorwand, Kleiderstoff zu kaufen. Nachdem sie 6 Meter schwarzen Krepp ausgesucht hatte, zahlte sie einen Betrag von 20 Złoty an, für die restliche Summe stellte sie fünf Schuldscheine aus, die sie mit Wanda Zygfryd unterzeichnete. Unter der angegebenen Adresse suchte Szarata später die angebliche Zygfryd vergeblich, die erst nach längeren Recherchen der Polizei in der Bala ermittelt werden konnte. Die B. hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichtes zu verantworten. Die Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und behauptet, den Szarata schon jahrelang zu kennen, der sie angeblich auch veranlaßt habe, die Schuldscheine mit einem falschen Namen zu unterschreiben. Szarata, als Zeuge vernommen, bestreitet dies entschieden. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu sieben Monaten Gefängnis.

Graudenz (Grudziądz)

Unter den öffentlichen Arbeiten,

die zur Zeit in Graudenz in der Ausführung begriffen sind, ist als bemerkenswert die Umgestaltung der ul. Gdyńska zu nennen, dieser Straße, die von der Kulmerstraße (Chełmińska) zur Eisenbahnbrücke führt. Der Fahrdamm dieser Straße wird von sechs auf neun Meter verbreitert, außerdem erfolgt eine Geradelegung der Straße. Jetzt ist man damit beschäftigt, ein die Straße von dem anliegenden Holzlagerplatz abgrenzende Betonmauer zu errichten.

An Umpflasterungen erfolgen zur Zeit bzw. sind vorgesehen solche in der Lindenstraße (Legionów), der Scharnhorststraße (Poniatowskiego), dem Tuscherdamm (Pierackiego) usw., Kanalisationsarbeiten werden in Kl. Tarpen bis zur Stadtgrenze, in der Wawrzyniakstraße sowie auf der Culmer Chaussee durchgeführt. *

Steine auf den Schienen.

Auf der Strecke Graudenz (Grudziądz)—Garnsee (Gardeja) bemerkte der Lokomotivführer eines Personenzuges in der Nähe des Dorfes Gubin auf dem Geleise liegende große Steine. Es waren deren nicht weniger als 15 Stück. Der Zug wurde angehalten und die Entfernung der Hindernisse von den Schienen vorgenommen. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach den Tätern hatten die Festnahme des 24jährigen, geistig nicht normalen Teodor Kec und des gleichaltrigen Teodor Szczynkowski, beide in Gubin wohnhaft, als der verbrecherischen Handlung verdächtig zur Folge. Während Erstgenannter seine Schuld eingestand, bestreitet Szczynkowski, an der Tat beteiligt gewesen zu sein. *

Ausstellung Deutscher Lichtbildner in Polen.

Wie in den letzten Jahren, so ist auch jetzt wieder in der Bildergalerie der Goethe-Schule die vom Deutschen Büchereiverein veranstaltete Schau „Deutsche Lichtbilder in Polen" in Augenschein zu nehmen. Und erneut hat der Beschauer seine Freude an den der Betrachtung dargebotenen etwa 100 Bildern von mehr als einem Dutzend Ausstellern. Unter den Aufnahmen überwiegen die ländlichen Motive (Bauernhöfe, -häuser und -einrichtungen in recht charakteristischer Gestaltung und Bauart). Weiter sieht man prächtige Bauerntypen und Charakterköpfe, wie auch Ausschnitte aus landschaftlich schönen Gegenden unserer engeren Heimat sowie aus anderen Teilen Polens in denen deutsche Landsleute wohnen.

So bietet die Schau, die einen hohen Grad künstlerischen Könnens verrät, viel Sehenswertes. Deshalb ist der Veranstaltung ein starker Besuch zu wünschen. Bisher ließ leider die Teilnahme zu wünschen übrig. Gelegenheit zur Besichtigung ist noch heute (Donnerstag), sowie Freitag von 15—19 Uhr und am Pfingstmontag von 9—13 Uhr gegeben. *

× **Verschwundener Knabe.** Wie Frau Kazimiera Chodorowska, Brombergerstraße (Bydgoska) 27, der Polizeibehörde anzeigt, hat sich am Montag gegen 6.30 Uhr ihr elfjähriger Sohn Konrad von Hause entfernt und ist bisher noch nicht wieder zurückgekehrt. *

× **Diebstähle.** Aus der unverschlossenen Garage wurde dem Alfons Sander, Amtsstraße (Budkiewicza) 11, ein Sattel vom Motorrad im Werte von 120 Złoty entwendet. — Bestohlen wurde ferner der Friseur Piotr Charzyński aus Wossarken (Owczarki), Kreis Graudenz, und zwar um sein 100 Złoty Wert besitzendes Fahrrad, das er in der Lindenstraße (Legionów) aufsichtslos hatte stehen lassen. *

× **Freiwillig aus dem Leben schied** durch Erhängen im Dorfe Huta, Kreis Graudenz, der 72jährige Landwirt Saturski. Der alte Mann, der sich allgemeiner Achtung erfreute, litt in letzter Zeit, nachdem er sein Grundstück einer Familienangehörigen verschrieben hatte, an einer Gemütsdepression. *

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 5. Juni 1938
Pfingsten
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. 1. Pfingstfeiertag früh um 6 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, nachm. 2 Uhr Taubstummengottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein. Am Freitag nachm. um 4 Uhr Frauenhilfe, abends 8 Uhr Posaunenchor.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.

Graudenz: 1. Feiertag vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, abends 1/2 7 Uhr Pfingstfeier, um 1/2 8 Uhr abends Jugendbund. Am Mittwoch abends 8 Uhr Freundeskreis für Jünglinge. Am Donnerstag nachm. um 4 Uhr Kinderstunde, abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde, um 1/2 9 Uhr Geschwisterstunde.

Treul: Am 1. Feiertag nachm. 2 Uhr Pfingstfeier.

Hilmarsdorf: 1. Feiertag nachm. 4 Uhr Pfingstfeier.

Schönbrück: 1. Feiertag nachm. 2 Uhr Pfingstfeier.

Mockrau. 1. Feiertag vorm. um 10 Uhr Einsegnung. Pfarrer Dieball.

Nitzwalde. 1. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst

Klodtken. 2. Feiertag nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

Piasken. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung, Pfarrer Gürtler.

Rehden. 1. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, um 1/2 12 Uhr Kinder-Gottesdienst. Am 2. Feiertag vorm. 8 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Rehwalde. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Konitz (Chojnice).

Evangelische Kirchengemeinde. Vorm. um 10.15 Uhr Predigtgottesdienst*.

Christl. Gemeinschaft. Am 1. Feiertag nachm. 5.30 Uhr Pfingstfeier, um 8 Uhr abends Jugendbundstunde.

Kl. Konitz: 1. Feiertag nachm. 2.30 Uhr Pfingstfeier.

Zamarte: 2. Feiertag nachm. 2.30 Uhr Pfingstfeier.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 5. Juni 1938
Pfingsten
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. 1. Pfingsttag vorm. 10 3/4 Uhr Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst.

St. Georgenkirche. Am 2. Pfingsttag vorm. um 10 3/4 Uhr Gottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8) 1. Pfingsttag vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst*. 2. Pfingsttag vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst* in Polichno.

Gurske. Am Pfingstsonntag vorm. um 9 Uhr Festgottesdienst*. Pfingstmontag vorm. 9 Uhr Prüfung der Konfirmanden vor der Gemeinde, vorm. um 10 Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. Pfingstsonntag nachm. 3 Uhr Fest-Gottesdienst, nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst.

Nessau. Am 1. Feiertag nachm. 3 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Podgorz. 1. Feiertag vorm. 11 Uhr Gottesdienst und Prüfung der Konfirmanden.

Rudak. Am 1. Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Ottlotschin. 2. Feiertag vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Sachsenbrück. 2. Feiertag vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Rogau. 1. Pfingsttag vorm. um 9 Uhr Gottesdienst*.

Gostgau. 1. Pfingsttag vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*.

Gramtschen. 1. Pfingsttag nachm. um 3 Uhr Gottesdienst*.

Leibitsch. 2. Pfingsttag vorm. um 8 Uhr Gottesdienst*.

Grabowitz. 2. Pfingsttag vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*.

Hohenhausen. 1. Feiertag nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Luben. 2. Pfingstfeiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Rentschkau. 1. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. 2. Feiertag nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Gr. Bösendorf. Erster Pfingstfeiertag: 10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst*, 11 3/4 Uhr Kindergottesdienst.

Pensau. Am 2. Pfingstfeiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Damerau. 1. Feiertag nachm. um 3 Uhr Festgottesdienst*.

Ostrometzko. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Fest-Gottesdienst.

Culmsee. 1. Feiertag vormittags um 10 Uhr Gottesdienst. 2. Feiertag vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Seglein. 1. Feiertag nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Am 2. Feiertag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Briesen. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. Am 2. Feiertag vorm. um 10 Uhr Lesegottesdienst, um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Arnoldsdorf. 1. Feiertag nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

Rheinsberg. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst* und Konfirmation.

Thorn (Toruń)

13 Meter breite Autostraße Thorn - Ciechocinek.

Zwischen Thorn und dem nunmehr zur Wojewodschaft Pommerellen gehörenden Solbad Ciechocinek wird zur Zeit eine neue Autostraße von 13 Meter Breite gebaut. Dieser neue Verbindungsweg ist 24 Kilometer lang und erhält eine Betonunterlage mit Asphaltdecke. Bei den Bauarbeiten finden immer 208 Arbeitslose aus der Nachbarstadt Culmsee in zwei Schichten auf je 2 Wochen Beschäftigung; sie sind während dieser Zeit in Holzbaracken untergebracht. Die neue Straße, die in Thorn-Stewken beginnt und längs der Weichsel durch abwechslungsreiche Gegenden nach Ciechocinek führt. wird zweifellos für beide Ortschaften eine große wirtschaftliche Bedeutung erlangen. **

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 6 Zentimeter und betrug Mittwoch früh um 7 Uhr am Thorner Pegel 1,38 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 12,5 auf 12 Grad Celsius zurückgegangen. Die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" und „Goniec" bzw. „Eleonora" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. nach Danzig, und auf der Fahrt von Danzig bzw. von Dirschau nach Warschau machten die Passagier- und Frachtdampfer „Sowiński" bzw. „Jagiełło" und „Halka" im Weichselhafen Station. Ausgelaufen ist nur der Schleppdampfer „Wanda I" mit einem mit Mehl und zwei mit Zucker beladenen Kähnen sowie einem Anlegeprahm.

v **Baubewegung im April.** Im April d. J. erteilte die Bauabteilung der Stadtverwaltung nur vier Baukonsense, und zwar: 2 zum Bau von Wohnhäusern, sowie je 1 zum An- und Umbau eines Hauses und Einrichtung eines Schaufensters und einer Mansarde.

≠ **Apotheken-Nachtdienst** vom heutigen Donnerstag, 19 Uhr, bis Donnerstag, 9. Juni, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst an den beiden Pfingstfeiertagen hat in der Innenstadt die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), ul. Szeroka (Breitestraße) 27, Fernsprecher 1250. **

v **Gebühren zugunsten des Arbeitsfonds.** Das Finanzamt erinnert daran, daß der Zahlungstermin der Gebühren zugunsten des Arbeitsfundus für das 1. Quartal 1938 mit dem 31. Mai d. J. abläuft. Zur Bezahlung dieser Gebühren gleichfalls verpflichtet sind die Eigentümer neuer Häuser, wie auch diejenigen Hausbesitzer, deren Mietszins durch die Gläubger gepfändet ist. Gleichzeitig wird auf Grund des Artikels 62 der Steuerordination darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Hausbesitzer das Finanzamt über jeden Wechsel der Mieter innerhalb 30 Tagen nach eingetretener Änderung zu unterrichten hat. Die erforderlichen Formulare sind im Finanzamt auf Zimmer 18 erhältlich. Zuwiderhandelnde haben eine Geldfrafe bis zu 500 Złoty zu gewärtigen. **

≠ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Dem in der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) wohnhaften Jan Jabłoński wurde ein Fahrrad gestohlen, als er es vor einem Geschäft in der ul. Lindego (Rosenowstraße) 16 unbeaufsichtigt stehenließ. **

≠ **Diebstahlschronik.** Auf der Eisenbahnstrecke Thorn-Mocker nach Torn-Nord wurden 150 Meter Bronzedraht gestohlen. **

≠ **Bei der Kriminalpolizei in Thorn** befinden sich verschiedene Galanteriewaren, die durch Ladendiebe in hiesigen Geschäften gestohlen worden sind. Darunter befinden sich u. a. Herren- und Sporthemden mit dem Zeichen D. Z. H., Bettdecken, Gardinen, Zerstäuber und ein „Junghans"-Wecker. Geschädigte Personen können sich während der Dienststunden bei der Kriminalpolizei, ul. Wały (Wallstr.) 10, 2 Treppen, zwecks Ausfindigmachens ihres Eigentums einfinden. **

Dirschau (Tczew)

de **Roßhaardiebe.** Im Gegensatz zu den Pferdeschweifdieben auf dem Lande, die den Tieren den ganzen Schweif abschneiden, schneidet ein Roßhaardieb in der Stadt nur einen Teil der Schwanzhaare ab, so daß oft die Besitzer erst bei der Heimfahrt aus der Stadt den Diebstahl bemerken Vorwiegend sucht der „Zopfabschneider" die Ausspannungen in der Stadt auf. Er konnte bereits in der Ausspannung in der Wilhelm- und Poststraße viermal seinen eigenartigen Diebstahl ausführen.

de **Unfall.** Von einem Hauspodest stürzte beim Spielen das vierjährige Söhnchen des Kaufmanns Struczyński von hier auf eine Wagendeichsel. Der Knabe verletzte sich nicht unerheblich.

*

de **Kirchennachrichten.** St. Georgenkirche: 1. Pfingstfeiertag, 5. Juni 1938: 10 Uhr: Festgottesdienst, danach Prüfung der Konfirmanden. 3 Uhr: Erbauungsstunde; 4 Uhr: Evangelische Gemeinde und Volksverein. 2. Pfingstfeiertag: 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Konitz (Chojnice)

rs **Aufgehobene Verordnung.** Laut Bekanntmachung des Starosten ist der, unter dem 25. Februar 1937 veröffentlichte Tarif über Beförderung von Personen und Transporte durch nicht konzessionspflichtige Unternehmen aufgehoben worden.

rs **Vorsicht, Schwindler!** Nachdem bereits in Frankenhagen ein Kaufmann durch einen Warenschwindler geschädigt wurde, scheint der Gauner mit seinem Trick auch weiter arbeiten zu wollen. Bei dem Gastwirt Zimmermann in Osterwik erschien ein Unbekannter, der sich für 60 Złoty Waren einpacken ließ, hierauf ein Päckchen mit Tabakwaren und Süßigkeiten einsteckte und erklärte, die anderen gleich bezahlen und abholen zu wollen. Natürlich ließ er sich nicht mehr sehen. +

rs **Hundesperre.** Infolge eines festgestellten Falles von Tollwut bei einer Katze in Blumfelde (Niwy) wird die Hundesperre für folgende Ortschaften und Gemeinden verfügt: Niwy, Zamarte, Deręgowice, Jerzmionki, Moszczenica, Nowa Wieś, Ogorzeliny, Nowydwór, Sławęcin und Schönfeld. Sämtliche Hunde im Bezirk obiger Gemeinden müssen an der Kette liegen; dies bezieht sich auch auf Polizei-, Jagd- und Hirtenhunde, sofern sie nicht arbeiten. Hunde dürfen sonst nur an der Leine geführt werden und müssen mit Maulkorb versehen sein. +

Wojewodschaft Posen.

Heirat mit Hindernissen.

ss **Rogowo,** 1. Juni. In der Ortschaft Gałęzewko ereignete sich ein außergewöhnlicher Vorfall. Der Landwirtssohn Czesław Kiełpiński aus Ryszewo hatte sich in die Besitzertochter Kazimiera Zielińska in Gałęzewo verliebt. Die Eltern des K. wollten jedoch von einer Heirat nichts wissen, und mit Gewalt sollte eine solche verhindert werden. Als am 24. Mai sich das junge Paar auf dem Wege nach Rogowo zum Standesamt befand, wurde K. von seinem Vater und einem jüngeren Bruder aufgelauert, die ihn ergreifen und in die elterliche Wohnung bringen wollten. Czesław Kiełpiński lief aber querfeldein auf das Gehöft des Landwirts Wojtasik. wo er sich versteckte. Sein Vater und Bruder gaben aber den gefaßten Plan nicht auf. Sie belagerten die Wirtschaftsgebäude des Wojtasik. Inzwischen hatte die Zielińska Hilfe geholt. Mit starken Knüppeln bewaffnet, zogen deren Eltern auf die beiden Kiełpińskis los. Als diese sahen, daß nichts auszurichten war, machten sie sich aus dem Staube. Unter dem Schutz der Schwiegereltern kam K. mit seiner Geliebten nach Rogowo, wo beide standesamtlich und am nächsten Tage kirchlich getraut wurden. Angeblich will nunmehr die Familie des jungen Mannes den ungehorsamen Sohn enterben.

Tod durch Blutvergiftung.

z **Pleschen** (Pleszno), 2. Juni. Ein Landwirt aus Dębowo hatte einen eitrigen Ausschlag bekommen, an dem er mit den Fingernägeln herumhantierte. Als er sich mit furchtbaren Schmerzen in ärztliche Behandlung begab, war es schon zu spät. Nach Einlieferung ins Krankenhaus, gab er infolge Blutvergiftung schon nach kurzer Zeit seinen Geist auf.

---

ss **Gnesen** (Gniezno), 1. Juni. Auf dem Gehöft des Landwirts Grzybowski in Lubochnia ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Unbeaufsichtigt spielte der achtjährige Sohn des Landwirts an einer Häckselmaschine. Dabei kam der Knabe mit der linken Hand in das Getriebe derselben, welches ihm die Finger erheblich quetschte. Der Knabe mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo die Finger amputiert wurden.

Unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Maćkowiak fand hier eine Stadtverordnetensitzung statt, auf welcher Rechtsanwalt Dr. Zgainski und Stefan Brzezinski zu Mitgliedern sowie Dr. W. Szałkowski und Ludwik Józefowicz zu deren Stellvertretern in den Posener Wojewodschafts-Landtag gewählt wurden.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 2. Juni. Bei einer polizeilichen Revision wurde der erst kürzlich aus Frankreich zurückgekehrte Stanisław Golów aus Przybysław verhaftet. Infolge der schwebenden Untersuchung können Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben werden.

♧ **Poznań** (Posen), 1. Juni. Das Fleischverkaufsverbot für die Posener Wochenmärkte ist am Tage seines Inkrafttretens, entgegen den Erwartungen der Verkäufer nicht zurückgezogen worden. Dagegen haben sich die Fleischer an das Verbot nicht gekehrt und haben ihre Waren verkauft, ohne daß die Polizei dagegen einschritt. Gestern mittag fand eine Magistratssitzung statt, die sich mit dem Verkaufsverbot und der dadurch geschaffenen kritischen Lage auch für das kaufende Publikum befaßte. Der Magistrat beschäftigte sich mit der Frage der Einrichtung von Verkaufskiosken für die Marktfleischer, da mit dem Bau der Markthalle einstweilen nicht zu rechnen ist.

Nachdem ein Fall von Maul- und Klauenseuche auf einem Gehöft rechts der Warthe festgestellt worden ist, hat der Posener Wojewode angeordnet, daß alle Gehöfte auf dem rechten Wartheufer eine bedrohte Zone bilden.

Die Erhöhung des Roggenbrotpreises für ein Pfund von 15 auf 16 Groschen hat der Stadtpräsident mit Gültigkeit vom heutigen Tage angeordnet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Großfeuer in Petrikau.

Wie die „PAT" aus Petrikau meldet, entstand in einer der größten Glasfabriken Polens und zwar in der Glashütte Kara in Petrikau ein Feuer, das eine große Halle vollkommen vernichtete. Die Maschinenhalle und das Kesselhaus sind beschädigt worden. Durch das Feuer haben acht Personen Verletzungen erlitten.

Verwegener Raubüberfall im Kreise Karthaus.

über 5000 Złoty Beute.

‡ **Karthaus (Kartuzy), 1. Juni. Heute kurz nach Mitternacht drangen in Goręczyn hiesigen Kreises drei Unbekannte durch ein Fenster in die Wohnung des 60jährigen August Idrich ein. Sie fesselten ihm Arme und Beine und legten ihn dann ins Bett, wobei sie ihm den Tod für den Fall des Hilferufens androhten. Die Täter raubten sodann 4500 Złoty in Banknoten, 100 Złoty in Silber à 10 und 5 Złoty, 90 deutsche Mark in Gold (3 à 20 und 3 à 10 Mark), eine silberne „Anker"-Herrenuhr mit arabischen Ziffern, bei der der Deckelrand vergoldet ist, eine goldene Damenuhr mit Stempel 585 und eine Flinte. Die Suche nach den dann geflüchteten Räubern ist im Gange.**

Finanzinstitute und Goldarbeiter, Kommissionshäuser und Leihhäuser werden dringend vor Ankauf der gestohlenen Sachen gewarnt!

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 1. Juni. Auf der Station Lipowa, Linienabschnitt Bromberg—Berent, kam der Bremser Franz Welniak aus Kupuścisko beim vorzeitigen Abspringen unter die Räder eines Zuges. Im Berenter Krankenhaus, wohin man ihn schaffte, mußte ein Bein amputiert werden.

An der Ecke Danzigerstraße—Markt in Berent wurde der 8jährige Sohn des Bahnbeamten Pikorski am Montag von dem 18jährigen Jeszke mit dem Fahrrad umgefahren. Er erlitt einen Beinbruch.

Der letzte Jahrmarkt in Berent war mäßig besucht und schwach beschickt. Während der Betrieb auf dem Krammarkt sich etwas reger gestaltete, standen auf dem Viehmarkt bei ganz flauem Handel nur etwa 100 Stück Rindvieh und 120 Pferde zum Verkauf, letztere zum Preise von 150—600, Kühe 80—230, das Paar Ferkel 30—35 Złoty.

Br **Gdingen** (Gdynia), 2. Juni. Einbrecher drangen in das Geschäft von Max Grosman in der ul. Świętojańska 79 ein und stahlen etwa 200 Meter Anzugstoffe im Werte von 2500 Złoty.

z **Inowroclaw,** 2. Juni. Grund zur Unzufriedenheit hatte der Kellner Erich Reiner mit einem Gast namens Leon Lewandowski aus Podgorz. Dieser aß und trank und als er die Rechnung mit 6,80 Złoty bezahlen sollte, erklärte der fröhliche Zecher kein Geld zu besitzen. So blieb denn nichts anderes übrig, als den Gauner der Polizei zu übergeben.

Als die Witwe Pauline Koralewska, Staromieście 18, die Treppe hinuntergehen wollte, kam sie dabei zu Fall und zog sich eine schwere Kopfwunde zu, so daß sie sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn verhaftete die Polizei am Montag den 28jährigen Edmund Iwonk, ohne festen Wohnsitz. Der Festgenommene, der die Fahrt von Sosnowice bis hierher ohne Fahrkarte zurückgelegt hatte, wurde dem Burggericht zugeführt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 1. Juni. Bei Schülzen (Sielczno), Kreis Karthaus, kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf der 21jährige Bronisław Lisniewski einen Flintenschuß in die Seite erhielt. Er wurde ins Berenter Krankenhaus eingeliefert, wo er am nächsten Tage starb. Zwei Arbeiter wurden verhaftet. Es soll sich um überraschte Wilderer handeln, die Widerstand leisteten.

n **Labischin** (Łabiszyn), 1. Juni. Wegen der Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Schweinen und Federvieh zum Wochenmarkt gesperrt.

Als nettes Früchtchen erwies sich der 15jährige, schon dreimal vorbestrafte Fr. Murawski, welcher wegen Taubendiebstahls vom Amtsgericht Labischin zur sofortigen Einlieferung in die Zwangserziehungsanstalt Schubin verurteilt wurde.

Am Sonntag Exaudi fand in unserer Kirche die Prüfung von 20 Konfirmanden statt. — Dem Landwirt Schmidt in Kania stahlen Diebe aus dem Garten mehrere Birkenbohlen, wo sie zum Trocknen aufgestapelt waren. Wahrscheinlich haben die Diebe ihre Beute auf Rädern fortgebracht.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 1. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig beschlossen, eine Anleihe in Höhe von 5000 Złoty, die für Investitionsarbeiten verwandt werden soll, aufzunehmen. Eine längere Diskussion nahm die Angelegenheit einer Holzschnittofferte in Anspruch. Die Stadtverwaltung hat nämlich den Holzschnitt von 46 Festmetern Langholz aus dem städtischen Forst an eine hiesige jüdische Sägemühlenfirma vergeben, weil sie die billigste Offerte einreichte. Der Magistrat war bereit, den Holzschnitt einer polnischen Sägemühle zukommen zu lassen. Aber es fand sich niemand, der trotz Erhöhung der jüdischen Offerte durch den Magistrat um 10 Prozent den Lohnschnitt übernehmen wollte.

+ **Lobsens** (Łobżenica), 1. Juni. Die Stadtverwaltung fördert in letzter Zeit tatkräftig die Verschönerung des Stadtbildes. So wurden bereits auf dem Platz Bürgersteig gelegt und Zieranlagen geschaffen. Auch in den anderen Straßen sollen Bürgersteige gelegt werden. Die Kosten werden von den anliegenden Hausbesitzern getragen werden.

* **Lipno,** 1. Juni. Auf dem Gut Witoszyn hiesigen Kreises brach ein Feuer aus, das vermutlich ein Knecht durch Fortwerfen eines glimmenden Zigarettenrestes verursacht hat. Zum Schaden der Besitzerin Leokadia Kacałucka brannten der Speicher mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen, sowie ein Stall und Schuppen im Werte von ungefähr 43 665 Złoty nieder. Die Baulichkeiten sind bei zwei Gesellschaften versichert.

Sport-Rundschau

Das Internationale Reitturnier in Warschau.

Leutnant Pohorecki erringt den Preis der Stadt Warschau.

Am Mittwoch, dem fünften Tage des Internationalen Reitturniers in Warschau fand der Wettbewerb um den Preis der Stadt Warschau statt für Pferde, die in der augenblicklichen Saison zumindestens einen Wettbewerb durchgeführt haben und nicht mehr als 100 Złoty gewannen. Für dieses Rennen waren 123 Pferde gemeldet, am Start erschienen 93. 14 Hindernisse waren zu nehmen. Die Bewerber wurden nach dem Alter der Pferde in zwei Klassen eingeteilt und zwar für Pferde, die in den Jahren 1931 und 1932 geboren wurden und für Pferde, die 1930 und früher zur Welt kamen. In der ersten Serie siegte überlegen Leutnant Pohorecki. In der zweiten Serie gingen drei polnische Reiter ohne Fehler über die Bahn und zwar Lt. Groniowski, Hauptmann Biliński und Rittmeister Rojcewicz. Im Entscheidungsrennen, an dem zehn Reiter teilnahmen, belegte den ersten Platz Leutnant Pohorecki in $50^3/_5$ Sek. bei ausgezeichnetem Spiel während des Sprunges. Er bewältigte den Wettbewerb ohne Fehler. Die weiteren Plätze belegten: 2. Hpt. Guerkan (Türkei), $51^3/_5$; 3. Hpt. Chevalier (Frankreich) 53; 4. Mjr. de Brabandore (Belgien) $53^3/_5$; 5. Hpt. Biliński $54^2/_5$ Sekunden. Alle bisher genannten Reiter gingen fehlerlos über die Bahn. Sechster wurde Mjr. De Menten de Horne (Frankreich); 7. Lt. Huck (Deutschland); 8. Lt. Groniowski (Polen); 9. Rittmeister Rojcewicz (Polen) 10. Hpt. Oncue (Türkei).

Der für Mittwoch vorgesehene Wettbewerb im Hochsprung der Pferde wurde vertagt.

Nach Beendigung des Wettbewerbs um den Preis der Stadt Warschau fand im Łazienki-Park der sogenannte Weichsel-Wettbewerb für Zivilreiter und Reiterinnen statt, für den Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski einen Ehrenpreis gestiftet hatte. 14 Hindernisse in Höhe von 120 Zentimeter und 350 Zentimeter Breite waren zu nehmen. Den ersten Platz belegte Frau Krainska, den zweiten und dritten Platz Herr Strzeszewski auf „Bartek" und „Kikimor"; 4. wurde Herr Tomaszewski; 5. Herr Zabielski; 6. Herr Strzeszewski auf „Owad", den 7. und 8. Platz teilten sich Herr Strzeszewski auf „Rys" und Herr Wickenhagen. Die Mittwoch-Veranstaltungen riefen außerordentlich starkes Interesse hervor.

Rudersport in Graudenz.

Nach der ersten diesjährigen Ruder-Regatta am letzten Sonntag wird in Graudenz bereits in kurzem wieder ein solches Unternehmen stattfinden. Es ist für den ersten Pfingstfeiertag vorgesehen. Die Veranstaltung wird vom hiesigen polnischen Ruderverein „Wisła" organisiert. Außer den Graudenzer Rudervereinen haben ihre Teilnahme Vereine aus Thorn, Bromberg, Danzig, Wloclawek und Warschau zugesagt. Beteiligt wird u. a. auch die polnische Meisterin im Einerrudern Jadwiga Krynicka sein. Unter den zahlreichen Siegerpreisen befindet sich auch eine von der Stadt Graudenz gestiftete Belohnung für die Graudenzer Meisterschaft.

Auflösung des evangelischen Gemeindekirchenrates in Kattowitz.

Mit sofortiger Wirkung hat der Schlesische Wojewode die Auflösung des evangelischen Gemeindekirchenrates von Kattowitz bestimmt und mit der Geschäftsführung kommissarisch den polnischen Direktor Pawel Zabystrzan betraut. Die Verfügung des Wojewoden, gegen die dem Gemeindekirchenrat das Recht der Berufung an das Kultusministerium innerhalb von 14 Tagen zusteht, wird unter Heranziehung von Paragraphen preußischer Kirchenordnungen aus den Jahren 1873 und 1876 formal damit begründet, daß der Gemeindekirchenrat nicht wie vorgeschrieben, die Kassenberichte über das Rechnungsjahr 1936/37 und den Voranschlag für 1938 eingereicht habe, und zwar der zuständigen oberen Kirchenbehörde, als welche der vom Wojewoden eingesetzte Vorläufige Kirchenrat bezeichnet wird. Wegen dieses Versäumnisses sei die Erhebung der Kirchensteuern ab 1. April illegal. Ferner wird bemängelt, daß der Gemeindekirchenrat ein Schreiben des Vorläufigen Kirchenrates vom 11. Januar 1938 wegen Übersendung eines Berichtes und einer Aufklärung in Sachen des Verkaufs des Waisenhauses an einen Herrn Beck noch nicht beantwortet habe. Dem Vernehmen nach ist dieser Bericht und die Aufklärung bereits im vorigen Jahre auf eine direkte Anfrage der Wojewodschaft hin auch an die Wojewodschaft direkt gerichtet worden. Besonders aber wird es dem Gemeindekirchenrat verübelt, daß er Berufung eingelegt hat gegen die Ernennung des polnischen Pfarrers Danielczyk zum Pfarrer von Kattowitz, eine Ernennung, die bekanntlich zu Beginn dieses Jahres ohne jede Fühlungnahme mit den kirchlichen Körperschaften vollzogen wurde.

Man dürfte wohl nicht fehlgehen, den wahren Grund für die Auflösung des Gemeindekirchenrates in der Tatsache zu erblicken, daß der Gemeindekirchenrat gegen die am 9. Mai erfolgte Einsetzung des Pfarrers Harlfinger zum Nachfolger für den verstorbenen Präsidenten Voß in der Verwaltung der ersten Pfarrstelle in Kattowitz Beschwere erhoben hat. Diese Auffassung deckt sich mit der Annahme des „Ewangelik Górnoślązki", des von Pfarrer Danielczyk geleiteten Blattes der „Evangelischen Polen", der in Nr. 22 vom 29. Mai diese Beschwerde als Anlaß für die Auflösungsverfügung angibt. Auch hat Pfarrer Harlfinger dem Gemeindekirchenrat, als dieser gegen seine Berufung Einspruch erhob, die Auflösung bereits in Aussicht gestellt. Was als Nachricht bisher kaum glaubhaft erschien, bestätigt sich danach, nämlich, daß der Vorsitzende des Vorläufigen Kirchenrates, Rechtsanwalt Dr. Michejda, den Pfarrer Harlfinger aus Golassowitz zum Pfarrer in Kattowitz eingesetzt hat. Das geschah an dem Tage vor der Trauerfeier für den Kirchenpräsidenten D. Voß in Breslau, als der Verewigte noch nicht unter die Erde gebracht war. Das polnische Blatt entrüstet sich darüber, daß der Gemeindekirchenrat gerade diese Ernennung eines Nachfolgers für ihren geliebten Seelsorger „boykottiert" habe und bezeichnet den dagegen erhobenen Einspruch als „ordinären Protest", auf den Pfarrer Harlfinger mit einer Gerichtsklage antworten werde. Da es nicht gelungen sei, die Sache zu einem „harmonischen" Ende zu führen, sei dem Wojewodschaftsamt die Auflösung des Gemeindekirchenrates gewissermaßen nur als einziges Mittel geblieben. Das polnische Blatt empfiehlt den deutschen Gemeindegliedern, jetzt möglichst guten Willen zu zeigen, zumal der neue Kirchenkommissar, wenn er auch ein entschiedener Vertreter der polnischen Sache sei, nach kirchlichen Gesichtspunkten und gerecht vorgehen werde.

Direktor Zabystrzan spielt als Präses eine maßgebende Rolle in den Vereinen evangelischer Polen, die mit allen Mitteln gegen den verewigten Kirchenpräsidenten D. Voß in dem letzten Jahre gekämpft haben. Er, der nicht aus Oberschlesien stammt, ist seit Begründung Mitglied des Vorläufigen Kirchenrates, der vom Wojewoden eingesetzt wurde und in den auch Pfarrer Harlfinger mit zwei anderen deutschen Vertretern eingetreten ist, während die Gemeinden und die Pfarrerschaft mit dem Präsidenten an der Spitze geschlossen eine Zusammenarbeit in dieser Form ablehnen mußten.

Die Kirchengemeinde Kattowitz, die mit 4000 Seelen die größte aller oberschlesischen Gemeinden ist, wäre auch nach dem Heimgang des Präsidenten in seelsorgerlicher Beziehung nicht verwaist gewesen. Der langjährige Mitarbeiter und Pfarrer von Kattowitz, Dr. Oskar Wagner, steht der Gemeinde zur Verfügung. Aber ihm, den der „Ewangelik Górnoślązki" als das Haupt der Opposition bezeichnet, wird die Ausübung des Pfarramtes versagt und so der Gemeinde der berechtigte Wunsch nach einem Mann ihres Vertrauens nicht erfüllt. Vertrauen aber ist gerade für die Ausübung der Seelsorge wohl die wichtigste Voraussetzung.

Sollte die Annahme des „Ewangelik Górnoślązki", daß die Beschwerde gegen die Einsetzung des Pfarrers Harlfinger der unmittelbare Anlaß zur Auflösung des Gemeindekirchenrates gewesen ist, zutreffen, so ist bemerkenswert, daß in der Auflösungsverfügung kein Wort von der Beschwerde gegen die Einsetzung des Pfarrers Harlfinger die Rede ist. Dagegen ist eines der Hauptargumente für die Auflösung die Einlegung der Beschwerde gegen die Berufung des Pfarrers Danielczyk angeführt worden, welche berits vom 5. 2. 38 datiert, also beinahe vier Monate zurückliegt.

Diese Maßnahme dürfte dem in der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 22. 3. 1938 (Dz. U. Nr. 36, Poz. 341) festgelegten Recht eines jeden Staatsbürgers, sich über Verfügungen von Verwaltungsbehörden im Verwaltungsverfahren zu beschweren, widersprechen. Auch der Gemeindekirchenrat von Kattowitz hat in seiner Beschwerde vom 5. 2 1938 nichts weiter getan, wie von seinem Beschwerderecht Gebrauch gemacht. Er kann mit dieser Begründung nicht aufgelöst werden, abgesehen davon, daß eine Berechtigung der Staatsbehörden, einen Gemeindekirchenrat aufzulösen, gesetzlich nirgends festgelegt ist. Auch in dieser Beschwerde gegen die Einsetzung von Pfarrer Harlfinger hat der Gemeindekirchenrat nur von seinem Beschwerderecht Gebrauch gemacht, und er hat dabei dem Wunsche der überwiegenden Mehrheit der Gemeindeglieder Rechnung getragen. pz.

*

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Kattowitz meldet, haben die Wojewodschaftsbehörden den evangelischen Gemeindekirchenrat in Kattowitz aus dem Grunde aufgelöst, weil er die gegenwärtige legale Kirchenbehörde nicht anerkennt und die gesetzlichen Verpflichtungen nicht ausführe.

Pariser Kriegspsychose.

Bombensichere Unterstände und Schützengräben in der französischen Hauptstadt.

„United Preß" meldet aus Paris:

In der nächsten Woche wird von der Pariser Polizei eine starke Broschüre an die Bevölkerung verteilt werden, die sich mit den zur Abwehr von Luftangriffen getroffenen Maßnahmen beschäftigt.

Danach werden innerhalb der ersten zehn Tage nach dem Ausbruch eines Krieges 1,5 Millionen Menschen aus Paris abtransportiert werden. Zu diesem Zweck werden täglich 400 Züge zur Verfügung stehen. Für die Unterbringung in sieben benachbarten Departements sind bereits alle Pläne ausgearbeitet worden. Zum Schutz der in Paris zurückbleibenden Bevölkerung stehen 27 656 bombensichere Unterstände bereit, in denen 1 720 000 Personen Zuflucht finden können. Weitere 7232 Luftschutzräume für 600 000 Personen sind in den Vorstädten eingerichtet worden. Jeder dieser Unterstände würde einer Belastung von 45 Tonnen auf den Quadratmeter standhalten. Weiter wird bekanntgegeben, daß sich in den Vorstädten ein System von Schützengräben befinden wird, das 1 200 000 Personen Schutz geben kann.

Die Schrift enthält ferner Anweisungen über den luftdichten Abschluß der Luftschutzräume und die Bekämpfung von Brand- und Gasbomben. Auch die Handhabung der Gasmasken, insbesondere für Kinder, Invaliden und alte Leute, wird in einem Abschnitt behandelt.

Amerikanische Sperrkette im Stillen Ozean.

Die amerikanische Marineleitung hat dem Kongreß eine Vorlage übermittelt, die den im Parlament in Bearbeitung befindlichen Flottenrüstungsplan ergänzen soll und die 28,7 Millionen Dollar zum Ausbau der „Küstenverteidigung" fordert. Diese sieht den **Ausbau einer Befestigungskette in der Mitte des Pazifischen Ozeans** vor. Mittelpunkt der ganzen Anlage soll die Insel Oahu der Hawai-Gruppe sein. Der Kriegshafen Pearl Harbour auf dieser Insel soll einen Umfang erhalten, daß er die ganze amerikanische Kriegsflotte aufnehmen kann. Von dort aus erstreckt sich die Befestigungskette nach Westen zu den Midway-Inseln und weiter zu den Wake-Inseln, während sie nach Süden die Insel Canton (Phönix-Gruppe) einschließt und sich weiter auf die Samoa-Gruppe stützt; hier wird der englische Teil der Kette sich anzuschließen haben. Nach Norden verankert sich die Kette schließlich in Dutch Harbour bei Alaska; die Insel Kodiak bei Alaska soll zum großen Flugzeugstützpunkt ausgebaut werden. Die große Lücke von diesem nördlichsten Stützpunkt bis Hawai wird durch die unmittelbare Küstenbefestigung in der Höhe von San Franzisko geschlossen. Diese Sperrlinie mitten durch den Großen Ozean könnte im Falle eines fernöstlichen Konflikts von entscheidender Bedeutung werden.

Deutsch-englische Verhandlungen über die Schulden Oesterreichs.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin berichtet, haben dort seit einer Woche im Zusammenhang mit dem Anschluß zwischen einer britischen und einer deutschen Abordnung Verhandlungen stattgefunden, die sich auf wirtschaftliche und finanzielle Fragen bezogen. Den Vorsitz der britischen Abordnung führte Sir Frederik Leith Roß, der Hauptwirtschaftsberater der Britischen Regierung, Vorsitzender der deutschen Abordnung war Unterstaatssekretär Brickmann vom Reichswirtschaftsministerium. Während die Beratungen über die Wirtschaftsfragen einen günstigen Verlauf nahmen, stießen die finanziellen Verhandlungen, die die Frage der **Anerkennung der österreichischen Schulden durch das Reich** zum Gegenstand hatten, auf bedeutende Schwierigkeiten, so daß diese Besprechungen abgebrochen wurden, da sich die Reichsregierung entschieden weigert, diese Schulden als eigene Verpflichtungen anzuerkennen.

Die Reichsregierung hat, wie es in der Meldung weiter heißt, Verhandlungen auf der Grundlage vorgeschlagen, daß Großbritannien Deutschland für die Übernahme der Verantwortung für die österreichischen Schulden eine Gegenleistung in Gestalt einer erhöhten Einfuhr von deutschen Waren nach Großbritannien gewährt. Ferner hat Deutschland eine Herabsetzung des Zinssatzes für die österreichischen Anleihen gefordert. Sir Leith Roß, der Führer der britischen Abordnung, hat die deutschen Vorschläge abgelehnt und ist nach London zurückgekehrt, um dort Bericht zu erstatten. In manchen Kreisen der Londoner City wird an die Regierung Großbritanniens die Forderung gestellt, ein Clearing auf die finanziellen Operationen zwischen Großbritannien und Deutschland einzuführen.

Zirkelschmied Hans Hautsch und sein Automobil aus dem Jahre 1649.

Merkwürdigkeiten auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin.

— B. P. — In der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin wird zur Zeit in einer Sonderschau, die dem Handwerker als Erfinder und Wegbereiter der modernen Technik gewidmet ist, das erste „Auto", ein anno 1649 von dem Nürnberger Zirkelschmied Hans Hautsch erfundenes Fahrzeug, gezeigt. Das alte Nürnberg war das Zentrum des Handwerks der Zirkelschmiede. Nicht nur Zirkel fertigten die Zirkelschmiedemeister an, sondern sie werden gerühmt als die Verfertiger aller mathematischen Instrumente. Der im Mittelalter hochberühmte Astronom Regiomontanus zog nur deshalb nach Nürnberg, weil er hier die Facharbeiter vorfand, die ihm die Apparate bauen konnten, deren er bedurfte.

Der erste „Kraftwagen".

Die bekanntesten Zirkelschmiede Nürnbergs entstammen der Familie Hautsch. 1590 wurde ein Jakob Hautsch Zirkelschmiedemeister in Nürnberg. Er ist wahrscheinlich der Stammvater dieser Handwerkerfamilie. Anfangs des 17. Jahrhunderts taucht dann eine ganze Anzahl von Trägern dieses Namens auf. Zu großer Berühmtheit gelangte Hans Hautsch, der im Jahre 1623 Meister wurde. Als erstes seiner kunstreichen Werke wird ein Sessel genannt für jene, „so an Podagra leiden". Dieses technische Wunder, das wohl ein Krankenstuhl gewesen ist, wurde aber erst 1640 vollendet. Der Kranke konnte sich durch rasches Umdrehen zweier Kurbeln mit seinem Wagen im Zimmer bewegen. Aber diesen Hans Hautsch beschäftigten noch ganz andere Dinge. Er war so etwas wie der Erfinder eines Automobils. Im Jahre 1649 war ihm die Konstruktion dieses Gefährtes gelungen. Es war ein Wagen „so groß wie eine Landkutsche", mit der Hautsch zur Verwunderung alles Volks von seiner Wohnung in der Lederergasse zur Burg, durch das Tiergärtnertor hinaus und zum Laufertor wieder hereingefahren sein will. Zur Erhöhung des Zaubers war das Gefährt kunstvoll verziert mit Meerdrachen, die Wasser spien und gleichzeitig auch Wasser, Bier und sonstiges Getränk vertilgen konnten, sowie mit Posaunenengeln, die gar kunstvoll musizieren konnten. Nach der Angabe von Hautsch wurde der Wagen durch eine Uhrfeder angetrieben. Die Nürnberger aber glaubten das nicht, sondern behaupteten, daß sich unsichtbar einige Personen versteckten, die den Wagen schieben würden. Trotzdem wurde das Vehikel um 5000 Reichstaler an Prinz Karl Gustav von der Pfalz verkauft. Nach den Angaben von Hautsch legte das Fahrzeug in der Stunde 2000 Schritt zurück.

Das Wunder der Feuerspritze.

Auch auf dem Gebiete des Feuerlöschwagens, das ja zu jener Zeit noch in den Kinderschuhen steckte, hat sich Hans Hautsch betätigt. Er übergab 1655 der Öffentlichkeit die Konstruktion einer Feuerspritze. Drei Pferde waren notwendig, sie fortzuschaffen, und 28 Männer brauchte man, die „Wasserkunst" in Betrieb zu setzen. Der Wasserstrahl, den diese Spritze aussandte, war einen Zoll dick, „daß, wenn man etliche Mal auf die Dächer damit spritzen tut, es scheint, als wenn man mit Schäffern gießet." — Außerdem war Hautsch aber auch bekannt als Hersteller von mechanischen Kunstwerken, die Szenen aus der biblischen Geschichte, arbeitende Handwerker, ein künstliches Puppenhaus usw. darstellten.

Auch der erste Werbefachmann.

Hautsch entwickelte sich bald zu einem gerissenen Werbefachmann. Da die Zeitungen seiner Zeit noch keine Inserate kannten, war er gezwungen, wollte er seine Erfindungen einem weiten Kreis zugänglich machen, Flugblätter drucken zu lassen. Diese Flugblätter geben uns noch heute Kunde von seinem Wagen, der ohne Vorspann fuhr, und von seinen Feuerlöschmaschinen. Die Flugblätter gab er den fremden Kaufleuten und Fuhrleuten mit, die aus aller Welt nach Nürnberg kamen. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus. Als Hans Hautsch 1670 starb, war er ein wohlhabender Mann. B. P.

Hochspannungsanlage für 3 Millionen Volt.

Das neu errichtete Institut für Physik in Berlin-Dahlem, das den Namen von Professor Planck trägt, wurde am Montag nachmittag seiner Bestimmung übergeben. Deutsche und amerikanische Interessen haben sich hier verbunden, um eine Stätte der physikalischen Grundlagenforschung zu schaffen. Die deutsche Reichsflagge und das amerikanische Sternenbanner, die den Zugang zum Gelände des Instituts schmückten, symbolisierten die enge Verbundenheit der amerikanischen und deutschen Forschung, verdankt das Institut doch seine Errichtung auf der einen Seite einer Millionenstiftung der Rockefeller Foundation, zum anderen einer großzügigen laufenden Unterstützung der Deutschen Reichsregierung.

Der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Geheimrat Bosch, übergab mit herzlichen Wünschen für eine erfolgreiche Lösung der schwierigen Probleme, deren Untersuchung sich das Institut zur Aufgabe gemacht hat, den Schlüssel an den Leiter dieser Forschungsstätte, Professor Debye, der zunächst allen an der Durchführung des Projektes beteiligten Stellen dankte, um sodann einen Überblick über die von Professor Sattler-München geschaffene bauliche Gliederung des Instituts zu geben, für dessen äußere Gestaltung der kreisrunde fensterlose „Atomzertrümmerungs-Turm charakteristisch ist, der eine der gewaltigsten Hochspannungsanlagen der Welt in seinem Innern birgt. Ein besonderes mit allen erdenklichen Schutzmaßnahmen gegen Explosionsgefahren versehenes Gebäude dient den Forschungen auf dem Gebiet der tiefen Temperaturen. Hier werden auf dem Wege über die Verflüssigung z. B. des Heliums und mit einer noch weitergehenden komplizierten magnetischen Methode Kältetemperaturen erzeugt, die sich dem absoluten Nullpunkt nähern.

Durch Stufenaufladung kann die Spannung im Atomzertrümmerungs-Turm auf 1½ Millionen Volt gesteigert werden, so daß ein maximaler Spannungsunterschied von 3 Millionen Volt zwischen positiv und negativ geladener Säule erreicht werden kann! In einem riesigen Kessel sitzt der Beobachter, der hier in voller Sicherheit die Experimente überwachen kann. Die ungeheure elekrische Spannung, die in dem Raum herrscht, wird augenfällig dadurch sichtbar, daß in den Händen gehaltene Glühlampen aufzuleuchten beginnen. B. P.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Erzeugung der Zellwolle.

Es ist noch nicht lange her, seit es der unermüdlichen Forschung gelang, aus dem Zellstoff, den das Holz unserer Wälder enthält, die ersten künstlichen Gewebe herzustellen. Um 1913 etwa begann die Kunstseide ihren unaufhaltsamen Siegeszug, kaum sieben Jahre später trat auch die Zellwolle in den Kampf gegen das Monopol der Baumwolle ein und hat sich seither zu immer größerer Vollkommenheit entwickelt. Daß es überhaupt zu dieser überraschenden Entwicklung kommen konnte, ist den Versuchen der beiden Chemiker Watt und Burges zu verdanken, die nach ihrem 1845 patentierten Verfahren Holzschnitzel bei fünf bis zehn Atmosphären Druck zusammen mit Ätznatron verkochten und derart Zellulose gewannen, eben den Stoff, der in der reinsten in der Natur vorkommenden Form, in den reifen Samenkapseln der Baumwollpflanze enthalten ist. 1882 wurde das Verfahren durch Verwendung von Sulfat statt Soda verbessert und schließlich durch das noch weiter vervollkommnete Sulfitverfahren Mitscherlichs abgelöst. Bis zum Jahre 1935 konnte man auf diese Weise rund die Hälfte des verarbeiteten Holzes in Zellstoff umsetzen und war der Ansicht, daß die andere Hälfte aus den sogenannten Inkrusten bestehe; diese ließ man denn auch ungenutzt mit den Abwässern abfließen. Erst durch die sensationellen Versuche von Professor Dr. Hilpert-Braunschweig, welcher nachweisen konnte, daß auch die Inkrusten praktisch aus Zellulose bestehen und mit verbesserten Methoden nahezu zur Gänze in Lösung gebracht werden können, begann eine neue Entwicklung der Zellwolleindustrie.

Der prinzipielle Vorgang bei der Zellstoffgewinnung besteht darin, daß das Holz durch Messerschälmaschinen und Entrindungstrommeln vorbereitet, durch Hackmaschinen zerkleinert und in säurefesten Kochern durch eine Kalziumsulfitlösung ausgelaugt wird. In Aufbereitungsanlagen wird der Zellstoff dann mit Wasser aufgeschwemmt, fließt in große Separatoren, in denen die Faserbüschel von halbaufgeschlossenen Ästteilchen befreit werden, wird, nachdem er Langsiebmaschinen passiert hat, zwischen heißen Walzen getrocknet und schließlich — zumeist in Chorkalklösungen gebleicht.

Um nun zu Zellwolle zu werden und damit auch widerstandsfähigere Gewebe für Anzüge und dergleichen zu liefern, muß der Zellstoff erst den Umweg über den Kunstseidenfaden machen, dessen Erzeugungsvorgang dem bei der Seidenraupe beobachteten nachgebildet ist, wobei eine nach verschiedenen Verfahren zubereitete klebrige Masse durch Düsen von 0,009 Millimeter Durchmesser gepreßt und dann zum Erstarren gebracht wird. Aus diesem Faden, der kein Spinnprodukt ergab, zu stark glänzte und zu wenig elastisch war, um sich weben zu lassen, wird die spinnfähige Kunstfaser (Zellwolle) nun prinzipiell in der Weise gewonnen, daß man den Seidenfaden auf Spulen wickelt und parallel zu deren Achse mehrfach durchschneidet. Die dadurch entstehenden kurzen Fasern werden mit Dampf unter hohem Druck schnell erhitzt und dann rasch wieder abgekühlt, wodurch sie sich so wie das Wollhaar kräuseln. Die kurzen gekräuselten Fasern werden zu Garnen zusammengezwirnt, die dann schließlich auf übliche Art verwebt werden.

Einer der Mittelpunkte der neuen deutschen Zellstoff-Erzeugung ist das Vistrawerk der J. G. Farbenindustrie in Wolfen, wo schon um die Jahrhundertwende ein wichtiger Stützpunkt der jungen Kunstfaserindustrie gewesen ist. Die dortigen Anlagen werden seit Monaten durch riesige Zubauten derart erweitert, daß sie nach Fertigstellung das größte Zellwollzentrum der Welt vorstellen werden. In Wolfen sollen neben dem Viscose-, Kupfer- und Azetatverfahren auch gänzlich neue Erzeugungsmethoden praktisch eingeführt werden. Man wird hier zum erstenmal versuchen, eine rein synthetische Faser herzustellen, deren Ausgangsstoff nicht wie bisher Holzzellulose, sondern Kohle und Kalk sein wird, geradeso wie beim synthetischen Kautschuk und zahlreichen anderen Produkten neuzeitlicher Kunststofftechnik. Die aus solchen Fasern erzeugten Gewebe werden nicht nur gegen Säuren und Alkalien völlig unempfindlich sein, sondern auch einer übermäßigen Ausbeutung des ohnedies durch die moderne chemische Industrie zu höchst beanspruchten Waldbestandes entgegenwirken.

Zum erstenmal werden in Wolfen auch riesige Edelstahlkocher verwendet, in denen Buchenholz, das bisher zunächst etwa ein Jahr lang ablagern mußte, in völlig frischem Zustande verarbeitet werden kann. Weitere Verbesserungen in den Arbeitsverlauf vom Buchenscheit bis zur fertigen Vistraflocke schaffen ein Endprodukt, das sich in Griff und Glanz, in der Kräuselung und Oberfläche kaum noch von der Naturwolle unterscheidet und in hohem Maße auch bereits deren wasserabstoßende Eigenschaften besitzt. (Brünner „Tagespost".)

Deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen in Berlin.

Fortsetzung der Besprechungen nach Pfingsten.

In den in den letzten Tagen in Berlin geführten Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer englischen Delegation sind der deutsch-englische Warenverkehr (unter Einbeziehung Österreichs) und die Frage finanzieller Verpflichtungen erörtert worden.

Die Besprechungen sind noch nicht abgeschlossen; insbesondere ist es noch nicht möglich gewesen, die Auffassungen der beiden Delegationen über die Behandlung der österreichischen Anleihen miteinander in Einklang zu bringen. Die Verhandlungen sind für die Pfingstfeiertage unterbrochen worden und sollen nach Pfingsten fortgesetzt werden. Die beiden Regierungen hoffen, daß es dann zu einer Einigung kommen wird.

Die polnische Erdölindustrie.

Im April d. J. wurden in den polnischen Erdölrevieren 41 100 To. Rohöl gefördert gegen 41 370 To. im Vormonat. Die Verarbeitung in den Raffinerien erreichte 42 799 To. Rohöl (40 720 To. im März) und ergab 39 311 To. Derivate (37 095 To.). Der Inlandverkauf betrug 28 192 To. (29 055 To.), der Export 3646 To. (4367 To.), die Vorräte an Derivaten am Monatsende 151 417 (147 808) To., die Vorräte an Rohöl 20 943 To. Tätig waren 24 Raffinerien, die 3113 Arbeiter beschäftigten.

In Lemberg findet gegenwärtig der 10. Polnische Erdölkongreß statt, der von Vertretern der Erdölindustrie, der Raffinerien, der Vereinigung polnischer Bohrtechniker, der Vereinigung der Ingenieure für Wasser- und Gasleitungen und der benachbarten Industriezweige beschickt ist. Das Ministerium für Handel und Industrie ist auf dem Kongreß durch den Departementsdirektor Ingenieur. Dazwanski vertreten.

Investierungen im Gdingener Hafen.

An Hauptarbeiten, die im Gdingener Hafen während des Monats April ausgeführt wurden, werden folgende angegeben: 1850 Quadratmeter Pflasterstraßen, Beendigung der Arbeiten am Magazin Nr. 9 im Freihafen, Arbeiten am Magazin am Rumänienkai, am Haus der Hafenangestellten und am Haus der Kranführer, Fundamentlegung für das Transformatorenhaus in der Rumänienstraße, Ausbauarbeiten am Magazin der Firma Bananas und verschiedene andere Bauarbeiten. Größere Arbeiten wurden nicht neu in Angriff genommen.

Bau einer Kaseinfabrik in Petrikau.

In Petrikau soll auf Initiative der landwirtschaftlichen Organisationen eine Kaseinfabrik entstehen, die Verarbeitungsmöglichkeit für 100 000 Liter Milch geben soll. Die Baukosten der Fabrik werden auf 100 000 Zloty veranschlagt, für die man sich um Staatskredite bemüht. Auch der Bau einer Ölmühle für 50 000 Zloty ist in Petrikau geplant.

Das schwedische Kapital in Polen.

Nach den neuesten Berechnungen beträgt das in Polen investierte schwedische Kapital 36,9 Millionen Zloty, davon entfallen 36,1 Millionen auf Industrieinvestierungen und 0,8 Millionen Zloty auf Handelsbeteiligungen.

Preisaufholung für Zement?

Dr. Cr. Angesichts der Verschiebungen, die zwischen der polnischen Zementindustrie und den an dem internationalen Zementkartell interessierten Staaten bestehen, erlangen die Vorgänge auf dem Gebiete dieses Wirtschaftszweiges für die volkswirtschaftlichen Beziehungen dieser Staaten eine besondere Bedeutung. Die Beteiligung Polens an der sogenannten „Zemententente", an der die belgisch-luxemburgische, französische, holländische und deutsche Zementindustrie interessiert sind, schützt zwar Polen vor dem Wettbewerb anderer Staaten auf dem Binnenmarkte, enthebt es aber damit keineswegs der Aufgabe, seine überschüssigen Zementerzeugnisse auf fremden Märkten abzusetzen. Wenn auch diese Bindungen die polnische Zementindustrie in gewisser Weise einseitig festlegen, so kann Polen auf die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Staaten angesichts der Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen selbst und im Hinblick auf die allgemeine Depression doch nicht verzichten. **Polen ist auf die Ausfuhr eines großen Teiles seiner Erzeugnisse angewiesen, und daher von der Gestaltung des Weltmarktpreises abhängig.**

Das Jahr 1937 bringt wesentliche Verschiebungen in der Ausfuhr von Zement aus Polen. Das von den Zementfabriken Polens ins Leben gerufene „Biuro Eksportowe Producentów Cementu" („Exportbureau der Zementproduzenten") ermöglicht durch die von ihm eingeleitete lebhafte Propaganda auf dem Weltmarkte trotz ungünstiger Exportbedingungen, die in der Hauptsache durch den ungünstigen Standort der polnischen Fabriken zum Exporthafen in Gdingen hervorgerufen werden, auf vielen neuen überseeischen Märkten festen Fuß zu fassen. Gegenüber 1935 stieg der Export im Jahre 1936 von 8000 auf 12 000 Tonnen, und bezifferte sich im abgelaufenen Jahr auf 16 000 Tonnen. Für das Jahr 1938 rechnet man in sachverständigen Kreisen mit einer weiteren Steigerung der Ausfuhr. Die Schätzungen sehen eine Quote von 17 000 Tonnen vor. Die größeren Investierungen die in den meisten Zementfabriken gegenwärtig vorgenommen werden, sind auf diese Prognose für die nächste Zeit zurückzuführen. Der Steigerung des mengenmäßigen Exports entsprach indes die wertmäßige Ausfuhr sehr wenig. Von dem am Anfang vorigen Jahres erneut in Kraft getretenen internationalen Zementkartell versprechen sich die Zementproduzenten Polens auch eine entsprechende Besserung der Rentabilität der Ausfuhr.

Hinsichtlich des notgedrungenen Exports kommt es der polnischen Industrie sehr zugute, daß Polen Qualitätszement (Portland-Zement) herstellt, und seine Produktionseinrichtungen mit allen technischen Errungenschaften ausgestattet sind (85 Prozent der Fabriken arbeiten mit Rotationsöfen). Da die Selbstkosten relativ billig sind, ist es Polen trotz teuerer Frachten und ungenügender Schiffsverbindungen gelungen, wie oben bereits angedeutet, ausländische Absatzmärkte für den überschüssigen Zement, insbsondere in Brasilien, Schweden, Litauen, aber auch in Deutschland zu finden. Doch stößt diese Auslandausfuhr auf die lebhafte Konkurrenz aller übrigen europäischen Staaten. Das Vorhandensein einer ausreichenden Rohstoffbasis machte es in fast allen europäischen Ländern möglich, Zement in großen Mengen herzustellen; sie sind alle auf die Ausfuhr angewiesen. Dieser gesteigerte Wettkampf auf den internationalen Märkten wirft seine Schatten auf den Auslandabsatz Polens, und hat die Verschärfung der Krise auch im Binnenlande zur Folge.

Wie in fast allen übrigen europäischen Staaten wurde die polnische Zementindustrie durch eine Überdimensionierung der Produktion, durch die Diskrepanz zwischen der Produktion und dem Verbrauch, die zu den anhaltenden Preisstürzen auf dem Weltmarkte führte, stark benachteiligt. Der Grad der Ausnutzung der Leistungsfähigkeit bezifferte sich in den Krisenjahren in Polen durchschnittlich auf ca. 30 Prozent der Kapazität. Die Steigerung der Kapazität wird durch das Vorhandensein grundlegender Rohstoffe, nämlich Kalkstein und Tonerde, in hohem Maße angeregt. Die Kohle des Dombrowaer und des schlesischen Kohlenreviers stellt die Kraftquelle für die Zementindustrie dar und bedingt ihren Standort. Der Verbrauch Polens blieb jedoch im Laufe der Krisenjahre 1930 bis 1933 hinter der Produktion stark zurück. Die schlechte finanzielle Lage des Staates und der Niedergang der wirtschaftlichen Konjunktur hemmten die Bautätigkeit, und hatten eine Schrumpfung des Zementkonsums zur Folge. Allerdings ließ der Vergleich des Zementverbrauchs in Polen mit dem Konsum in anderen europäischen Staaten die Schlußfolgerung zu, daß eine Angleichung des Verbrauchs innerhalb des gesamten polnischen Staatsgebiets an den Verbrauch der anderen Länder im Zusammenhang mit der Besserung der Konjunktur eine starke Steigerung des Zementabsatzes einleiten könnte. In der Tat setzte mit der Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eine Aufholung des Zementverbrauchs ein. Die lebhafte Bautätigkeit der letzten Jahre bedingte eine größere Nachfrage nach Zement und Zementprodukten, was durch die nachstehende tabellarische Übersicht klar dargelegt wird (in Tausend Tonnen):

	1928	1933	1936	1937
Januar	23,9	3,4	13,9	9,5
Februar	31,4	3,0	12,7	16,7
März	59,0	22,4	75,5	64,1
April	77,2	33,6	85,6	118,2
Mai	105,0	52,5	114,9	144,2
Juni	114,0	49,[illegible]	132,2	163,3
Juli	130,[illegible]	52,3	136,5	159,2
August	123,9	45,7	121,5	179,6
September	114,0	48,9	129,4	173,5
Oktober	113,0	60,0	90,9	149,0
November	90,3	27,8	57,7	75,1
Dezember	33,8	5,3	25,3	28,1
Zusammen	1 018,6	403,9	996,1	1 281,1

Aus der Tabelle geht deutlich die Steigerung des Absatzes 1937 gegenüber 1928 (Hochkonjunktur!) hervor.

Aus der ziffernmäßigen Übersicht läßt sich gleichfalls der saisonmäßige Charakter des Absatzes feststellen. Im Jahre 1937 wurden im Januar 9500 Tonnen, im September 179 600 Tonnen auf den inländischen Märkten untergebracht. Das Verhältnis des Absatzes zwischen Januar und September (1:19) kehrt deutlich die Schwierigkeiten, mit denen die Zementindustrie zu kämpfen hat, hervor. Während im Januar die Aufträge zu gering sind, kann in den Sommermonaten die Produktion kaum der Nachfrage folgen. Da Zement eine Ware darstellt, die im Vergleich zu ihrem Umfang sehr billig ist, läßt sie sich in der Fabrik kaum magazinieren.

In Hinblick auf die Schwierigkeiten, mit denen die Zementindustrie zu kämpfen hat, wird von Seiten der Interessenten eine Preisaufholung als wünschenswert erachtet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 1. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,80, 90,02 — 89,58, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 293,15, 293,89 — 292,41, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,30, 117,60 — 117,00, London 26,28, 26,35 — 26,21, Newyork 5,30½, 5,31¾ — 5,29¼, Oslo 132,00, 132,33 — 131,67, Paris 14,75, 14,85 — 14,65, Prag 18,44, 18,49 — 18,39, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,50, 135,84 — 135,16, Schweiz 121,00, 121,30 — 120,70, Helsingfors 11,61, 11,64 — 11,58, Wien —,—, —,— — —,—, Italien 27,94, 28,01 — 27,87.

Berlin, 1. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,490—2,494, London 12,32—12,35, Holland 137,36—137,64, Norwegen 61,92 bis 62,04, Schweden 63,52—63,64, Belgien 42,08—42,16, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,923—6,937, Schweiz 56,72—56,84, Prag 8,641 bis 8,659, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27 Zl., dto. kanadischer 5,22 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,18 Zl., 100 Schweizer Frank 120,55 Zl., 100 französische Frank 14,51 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 84,00 Zl., in Silber 100,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 9,00 Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 292,15 Zl., belgisch Belgas 89,50 Zl., ital. Lire 21,60 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 1. Juni.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80,25, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. 91,50, 3proz. Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 81,50, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 92,00, 4proz. Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 41,50—42,00—41,75, 4prozenttige Konsolid.-Anleihe 1936 67,63, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 70,00—70,25, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,88—65,25—65,00, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 73,00—73,25—73,50, 5proz L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 65,00, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 73,00, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 118,25, Lilpop-Aktien —, Zyrardów-Aktien 50,50.

Produktenmarkt.

Warschau, 1. Juni. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,50—29,00, Sammelweizen 737 g/l. 28,00—28,50, Roggen I 693 g/l. 22,00—22,25, Hafer I 460 g/l. 22,25—22,75, Hafer II 435 g/l. 21,00—21,50, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 19,25—19,50, Gerste 649 g/l. 18,75—19,00, Gerste 620,5 g/l. 18,50—18,75, Speise-Felderbsen 24,00—27,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75, Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% ger. 33,50—34,50, bl. Lupinen 15,00—15,50, gelbe Lupinen 16,50—17,00, Winterraps 56,00—57,00, Winterrübsen 52,00—53,00, Sommerrübsen 52,00—53,00, Leinsamen 52,50—53,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn —,—, Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,00—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, IIa 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 32,25—33,00, Roggenmehl 0-65% 30,00 bis 30,50, Roggenmehl II 50-65% 19,75—20,75, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,75—24,50, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 15,00—15,50, mittelgrob 13,75—14,25, fein 13,75—14,25, Roggenklete 0-70% 14,25—14,75, Gerstenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 22,00—22,50, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 17,50 bis 18,00, Soja-Schrot 22,00—22,50, Speise-Kartoff. 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,50—3,75, Roggenstroh, gepreßt 6,50—7,00, Roggenstroh, lose (in Bündel) 7,00—7,50, Heu I, gepreßt 10,50—11,00, Heu II, gepreßt 8,50—9,50.

Umsätze 971 to, davon 172 to Roggen, 20 to Weizen, 23 to Gerste, 46 to Hafer, 180 to Weizenmehl, 194 to Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen schwankend, bei Gerste leicht abfallend bei Weizen, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	21.50—21.75	Viktoria-Erbsen	24.00—27.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Folger-Erbsen	24.00—27.00
Weizen II 726 g/l.	23.75—24.25	Peluschken	22.50—23.50
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	12.75—13.25
a) Gerste 673-678 g/l.	17.25—17.50	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	blauer Mohn	—.—
Hafer	18.25—18.75	Leinsamen	49.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Senf	34.50—37.50
„ I 0-65% m. Sack	31.50—32.00	Wicken	20.50—21.50
„ 0-70%	31.00—31.50	Serradelle	32.00—35.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		engl. Raygras	85.00—90.00
Roggennachm. 0-95%	27.00—28.00	Weißklee, ger.	210.00—230.00
Weizenmehl	m. Sack	Schwedenklee	230.00—245.00
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-30%	45.00—46.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I 0-50%	40.50—41.50	Wundklee	95.00—105.00
„ I A 0-65%	38.50—39.50	Tymothee	35.00—40.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.50—33.00	Leinkuchen	22.25—22.75
Roggenkleie	14.25—15.00	Rapskuchen	16.00—16.75
Weizenkleie, fein	13.50—14.00	Sonnenblumenkuch. 40-42%	18.50—19.50
Weizenkleie, mittelg.	14.00—14.50	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Speisekartoffeln (Pom.)	3.00—3.50
Gerstenkleie	13.00—13.50	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
Gerstengrütze, fein	25.00—25.50	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.00—25.50	Netzeheu, lose	8.50—9.25
Perlgerstengrütze	35.50—36.50	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.25

Tendenz bei Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste schwach.

Roggen	153 to	Speisekartoff.	295 to	Hafer	— to
Weizen	206 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	15 to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	42 to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	62 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	46 to	Heu, gepr.	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Raps	19 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	40 to	Serradelle	— to	Gerstengrütze	— to
Weizenkleie	10 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 904 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	21.50—21.75	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.25—18.50	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.25—17.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	19.75—20.25	Senf	35.00—37.00
Hafer II 450 g/l.	18.75—19.25	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
I 0-30%	43.75—44.75	Viktoria-Erbsen	24.00—26.00
„ 0-50%	40.75—41.75	Folger-Erbsen	24.50—26.00
„ Ia 0-65%	37.75—38.75	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.25—34.25	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	31.75—32.75	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
I 0-65%	30.25—31.25	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	.—
„Superior"	29.00—31.50	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	14.75—15.75	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	12.75—13.75	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	22.25—23.25
Leinsamen	53.00—55.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	14.00—14.50	Sonnenblumenkuchen 42-43%	17.75—18.75
gelbe Lupinen	14.75—15.25	Sojaschrot	22.75—23.75
Serradelle	—.—		

Gesamtumsätze 1146 to, davon 130 to Weizen, 260 to Roggen, 56 to Gerste, 28 to Hafer, 516 to Mühlenprodukte, 26 to Sämereien, 62 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Gerste schwankend.